

**Deutsche
Bhutan
Himalaya
Gesellschaft**



Thunlam

2/2012

Nachrichten,
Berichte und
Hintergründe
aus dem

Königreich
Bhutan

Deutsche
Bhutan Himalaya
Gesellschaft e. V.



༄༅། །ཇམ་མཐོག་
འབྲུག་གི་ཚོགས་པ།

Thunlam Newsletter 2/2012

Liebe Freundinnen und Freunde Bhutans,

Wir freuen uns, Ihnen die Herbstausgabe 2012 des Thunlam vorlegen zu können. In diesem Jahr sind viele spannende Bhutan betreffende Dinge passiert, wir haben beispielsweise einen sehr interessanten Bhutan-tag 2012 hinter uns, den wir einmal nicht in Köln oder Bonn, sondern in Karlsruhe im Naturkundemuseum anlässlich der dortigen Bhutanausstellung veranstaltet haben (lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 23ff).

Die gegenwärtige Ausgabe aber stellt als Schwerpunkt eine Tradition Bhutans dar, über die im Allgemeinen nicht viel berichtet wurde, es aber verdient hier einmal genauer vorgestellt zu werden: Die Orakel und traditionellen Heiler Bhutans. Unser Titelbild soll zu dem Thema schon einen kleinen Einblick bieten (lesen Sie mehr auf den Seiten 31ff).

Große Dinge werfen ihre Schatten voraus: Das Treffen der europäischen Bhutangesellschaften findet in diesem Jahr in Bhutan statt. Dazu stellt die Regierung Bhutans großzügig besondere Visa aus, die vom Zwangsumtausch abstand nehmen. Vom 27. November bis 9. Dezember wird es dann neben verschiedenen zu diskutierenden Sachthemen auch die Möglichkeit geben, kleine neue Projekte im Land zu besichtigen. Der nächste Thunlam wird natürlich darüber berichten.

Aber nun erst einmal: Viel Spaß beim Lesen der aktuellen Thunlam-Ausgabe 2-2012!

*Ihr
Gregor Verhufen*

Titelbild: Der Tanz der (weiblichen Medien) Ngejom in Haa (Foto: Tashi Deleg Magazin Okt.-Nov. 2012).



Thunlam wird herausgegeben von der Deutschen Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V.,
Wo sie dieses Zeichen auf den Seiten des Thunlam sehen, informiert Sie die Deutsche Bhutan Himalaya Gesellschaft über ihre Aktivitäten.

DBHG

IMPRESSUM

Redaktion/Verantwortlich für den Inhalt: Gregor Verhufen,
Mainzer Str. 287,
53179 Bonn
Tel. 0228-365507

E-mail: G.Verhufen@t-online.de

Geschäftsführer: Klaus Bronny, Eginhardhöhe 14, 45134 Essen, E-mail: klausbronny@hotmail.com; Internet: www.bhutan-gesellschaft.de.

Mit „MK“ versehene Beiträge wurden von Manfred Kulesa geschrieben.

Ökologisches Bhutan

Von allen Ländern der Erde hat bislang lediglich die winzige Insel Niue im Südpazifik sich entschlossen, Lebensmittel nur noch im organischen Landbau zu erzeugen. Dort will man den Status "100 Prozent Grün" noch vor 2020 erreichen. Möglicherweise sieht man sich in Bhutan durch dieses Beispiel herausgefordert. Jedenfalls hat der Landwirtschaftsminister im Oktober in einem Interview erklärt, dass sich das Königreich aus Gründen ökologischer Verantwortung für eine "green economy" entschieden habe. Wenn man statt dessen auf eine intensive Landwirtschaft zugegangen wäre, würde das den Einsatz vieler Chemikalien bedeuten, "was nicht mit unserem buddhistischen Glauben vereinbar wäre, der uns dazu verpflichtet, in Harmonie mit der Natur zu leben".

Wie Minister Lyonpo Pema Gyamtsho erläuterte, will Bhutan innerhalb der nächsten zehn Jahre die Anwendung von Chemikalien in der Landwirtschaft nach und nach beenden und die Grundnahrungsmittel wie Weizen und Kartoffeln, aber auch Früchte, nur noch im organischen Landbau erzeugen. Eine "road map" mit den verschiedenen Schritten des Auslaufens von dem Gebrauch von Düngern und Pestiziden liegt bereits vor. Bhutan wäre dann ein zuverlässiger Partner im regionalen und globalen Biomarkt mit entsprechend zuverlässiger Garantie für seine Exporte. Wenn das Königreich auch nach wie vor ein überwiegendes Einfuhrland für Lebensmittel ist, führt es doch auch Produkte aus, z. B. Pilze nach Japan, Früchte nach Indien und roten Reis nach den USA. Die garantierte Bio-Qualität würde sich sicher günstig auf die Preise Bhutaner Erzeugnisse auswirken. MK

Jahrbuch "Globale Trends 2013"

In dem von der Stiftung Entwicklung und Frieden herausgegebenen Jahrbuch "Globale Trends 2013" wird im Abschnitt "Alternativen zum traditionellen Entwicklungsverständnis und Messgrößen" (S. 186 ff.) prominent der Beitrag Bhutans erwähnt: Einen Namen in der Debatte um alternative Entwicklungsverständnisse hat sich auch das Königreich Bhutan gemacht: Seit 2008 ist das "Bruttonationalglück" als Ziel in der Verfassung verankert. Außerdem wurde auf Initiative Bhutans hin im Juni 2011 in der Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Resolution mit dem Titel "Happiness: towards a holistic approach to development" verabschiedet. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wird deutlich, dass das Bruttonationaleinkommen als Messgröße nicht mehr ausreicht, um gesellschaftlichen Fortschritt oder "Entwicklung" abzubilden. MK

Zweite Wahlen zur Nationalversammlung

Über das Datum der im nächsten Jahr bevorstehenden zweiten Wahlen zur Nationalversammlung und dem Nationalrat wird seit einiger Zeit in Bhutan diskutiert. Hier dürfte das im September veröffentlichte Votum des Vorsitzenden der Wahlkommission, DASHO KUNZANG WANGDI, entscheidend sein. Danach endet das verfassungsmäßige Mandat der derzeitigen Versammlung am 20. April und das des Rates am 28. April 2013. Den Vorschriften entsprechend, muss die Wahlkommission spätestens drei Monate vor diesen Daten den Tag zur Verkündung des Wahldekrets durch den König festlegen. Das wird dann also im Januar geschehen. Die Politiker können sich nun auf die Vorbereitung einrichten.

Der neue Nationalrat, dessen Wahl nicht von parteipolitischen Entscheidungen abhängig ist, soll so rechtzeitig gewählt werden, dass seine Amtszeit unmittelbar mit dem Ende der Legislaturperiode des Vorgängers beginnen kann. Die neue Nationalversammlung soll innerhalb von neunzig Tagen nach dem Ende der ersten Legislaturperiode zusammentreten. Hier stellt sich die entscheidende Frage, ob sich wie beim ersten Mal nur zwei Parteien zur Wahl stellen und dadurch der erste Wahlgang entfallen kann, in dem es darum geht, die beiden stärksten Parteien aus einer größeren Zahl zu identifizieren. Nach Verkündung des königlichen Dekrets haben die Parteien eine Woche Zeit, ihre Bewerbung einzureichen. Es steht zu vermuten, dass es auch diesmal nur zu zwei Bewerbungen kommt. Allerdings wird in politischen Kreisen ernsthaft zu beraten sein, wie das unglückliche Ungleichgewicht der Kräfte im Parlament in Zukunft zu vermeiden ist. Eine Opposition, die nur mit zwei Abgeordneten vertreten ist, will man sich gewiss nicht noch einmal leisten, so sehr man in Thimphu auch deren Bemühen in den vergangenen Jahren anerkennt. MK

Konfuzius Preis für Literacy

Am 8. September 2012, dem "Literacy Tag", wurde Bhutan in einer Zeremonie im UNESCO Hauptquartier in Paris einer der vier diesjährigen Literacy-Preise verliehen. Bhutan und Kolumbien erhielten den "Konfuzius Preis für Literacy", der im Jahre 2005 von der chinesischen Regierung gestiftet wurde und mit 20.000 US Dollars dotiert ist. Damit wurde der Erfolg des Königreichs im Bereich der Alphabetisierung durch informelle Schulung und Erwachsenenbildung gewürdigt. In den letzten zwanzig Jahren haben über 160.000 Menschen in Bhutan durch diese Programme das Lesen, Schreiben und Rechnen erlernt. Allein das informelle Schulungsprogramm (NFE) unterhält derzeit 953 Zentren in allen Distrikten des Landes, die nicht nur Literacy-Kurse, sondern auch handwerkliche Ausbildung und Managementanleitung anbieten.

ten. In der Regel dauern die Kurse zwei Jahre und werden überwiegend von Frauen besucht. Ursprünglich war NFE eine Gründung des nationalen Frauenbundes und wurde später in die Verantwortung des Erziehungsministeriums übernommen. Inzwischen wurden auch erste "community learning centres" mit entsprechendem Buchbestand eingerichtet, wo NFE-Absolventen sich informieren und weiterbilden können. Außerdem hat die Regierung im Jahre 2006 ein Sonderprogramm für Schulabgänger (ab Klasse 10) unter dem Titel "continuing education" (CE) eingerichtet, das sowohl die Chance zur Vorbereitung auf Lehrerbildung und weitere Studien als auch das Erlernen der Nationalsprache Dzongkha ermöglicht. Dreizehn öffentliche und acht private Schulen bieten solche CE-Kurse an. Auch hier sind es überwiegend weibliche Teilnehmer, die die Chance der Fortbildung wahrnehmen. MK

Tiger bedrohen Bauern und Ernte

Vielfach bedarf es mühsamer Anstrengung der Bauern in Bhutan, ihre Ernten vor wilden Tieren zu schützen. Genau so ernsthaft und noch gefährlicher ist aber offensichtlich der Konflikt zwischen Viehweide und Tigerschutz. Immer wieder überfallen die Tiger grasende Rinderherden, vor allem, wenn sich die Kühe in Waldgebieten aufhalten, was traditionell üblich ist. Um eine dann folgende, von Gesetz und Religion verbotene Tigerjagd zu verhindern, wurde im Jahre 2002 ein "Tiger Conservation Fund" eingerichtet. Daraus wurden in den letzten zehn Jahren den betroffenen Herdenbesitzern Entschädigungen in Höhe von Nu 6.5 Millionen gezahlt. Das Problem existiert nicht nur im Süden, sondern auch in zentralen Regionen, etwa im Distrikt von Trongsa. Die Bauern wurden dort ermahnt, ihr Vieh nicht unbewacht außerhalb ihrer Dörfer weiden zu lassen und die Tiger nicht anzugreifen oder sonst zu gefährden. Der Konflikt ist damit aber keineswegs ausgeräumt. Die Bauern in den betroffenen Dörfern halten die Entschädigung für unzureichend und wünschen sich von der Regierung eine andere Lösung des Problems. Als sie den zuständigen Beamten von der Wildlife Conservation Division (WCD) am 29. Juni anlässlich der Feier des "Tigertages" ihre Sorgen und Vorschläge vortragen wollten, wurden sie zu ihrer Enttäuschung nur aufgefordert, auf keinen Fall einen Tiger zu verletzen oder zu töten. MK

Rupee versus Ngultrum

Der Wert des Ngultrum ist in den letzten neun Jahren um 44 Prozent gefallen. Im zweiten Quartal dieses Jahres ist die Inflationsrate in Bhutan mit 13.5 Prozent auf den höchsten Stand der letzten zehn Jahre gestiegen. Das liegt nicht nur an der Verknüpfung mit der indischen Rupee, wo man trotz oder vielleicht auch wegen hoher Wachstumsraten gelegentlich mit ähnlichen Spitzenwerten des

Währungsverfalls rechnet, sondern auch an anderen Faktoren, insbesondere dem Wetter in der Region und den Importregeln der Regierung. Es ist kein Zufall, dass die Inflationswerte in der Monsunzeit jeweils ihre Höchstwerte erreichen. Kommt es durch einen besonders bösen Monsun zu Ernteverlusten oder Transportbehinderungen durch Erdbeben und Straßenschäden in Bhutan und/oder den indischen Nachbargebieten, wirkt sich das sofort auf die Märkte in Thimphu und anderen Zentren aus. Sehr deutlich lässt sich der Preisanstieg bei Gemüse und Früchten nachweisen. Er betrug in den letzten zwölf Monaten über 40 bzw. 50 Prozent. Dass die Preise für Narkotika mit einer Steigerung von über 70 Prozent registriert wurden, lässt sich noch am ehesten erklären und rechtfertigen. Bei den Lebensmitteln ist das anders. Hier spielt der derzeitige und hoffentlich vorübergehende Rupee-Engpass eine zusätzliche Rolle. Wenn es um Gemüse geht, das man in Bhutan durchaus und erfolgreich anbauen kann, wird der Regierung zu Recht geraten, die Förderungsmaßnahmen vom Saatgut bis zum Warentransport auf die Märkte erheblich zu verstärken und durch Preisregulierung zu steuern. Hier sollten den Bauern eine gute Chance für sicheres Einkommen geboten werden. Wenn die Regierung, wie derzeit wegen der Rupee-Knappheit, Importrestriktionen einführt, sollte sie gleichzeitig die Ausweitung der einheimischen Produktion und eine auch für die städtische Bevölkerung akzeptable Preisgestaltung im Auge behalten. MK

Bhutaner erst 2050 ein Millionenvolk

Vierzig Jahre ist es her, dass Bhutan bei den Daten der Bewerbung zur Aufnahme in die Vereinten Nationen auch Angaben über die Zahl seiner Einwohner melden musste und man sich in Thimphu, wohl überwiegend aus taktischen Gründen, für eine Ziffer knapp über einer Million entschied. Die Planungskommission, inzwischen zur Gross National Happiness Commission mutiert, erhielt mit dem Auftrag des Entwurfs für den 11. Fünf-Jahres-Plans unter anderem die Aufgabe, sich mit der demografischen Entwicklung zu befassen. Und siehe da, aus den Überlegungen der GNHC ergibt sich, dass es noch ziemlich genau weitere vier Jahrzehnte dauern dürfte, bis die Realität die visionären Zahlen aus dem Jahr 1972 erreicht haben wird. Die Zielvorgabe eines Millionenvolks soll sich danach bis zum Jahre 2050 erfüllen. Das würde in den kommenden Jahren ein bescheidenes, aber stetiges Wachstum der Bevölkerung erfordern, die dann etwa im Jahre 2020 die Schwelle von 800.000 überschreiten sollte. Schon die erste Visionsstudie "Bhutan 2020" aus dem Jahr 1999 hatte sich mit dem Thema Demografie befasst, wenn man auch damals keine konkreten Projektionen der Entwicklung der Gesamtbevölkerung aufnahm. Inzwischen kann das Königreich, wie der GNHC-Entwurf beweist, über beachtliche

Kompetenz in der Nutzung demografischen Werkzeugs verfügen, nicht zuletzt auch in bei den Beamten der Statistikbehörde NSB . So hat man hier, wie generell üblich, drei Projektionen dargestellt, von denen man die mittlere für die wahrscheinlichste hält. Und man hat in diesem Rahmen die Entwicklung der Altersstruktur errechnet. Danach wird bis 2050 der Anteil der Kinder (bis 14 Jahre) von einem Drittel zu etwa einem Fünftel der Bevölkerung zurückgehen, die Zahl der Menschen im werktätigen Alter (15 bis 64 Jahre) bis zu zwei Dritteln der Bevölkerung ansteigen, während gleichzeitig auch die Zahl der Senioren (ab 65 Jahren) sich von 5 auf 11 Prozent erhöht. Bekanntlich haben die prophetischen Fähigkeiten selbst bei den Demografen ihre Grenzen. Nicht alle Veränderungen lassen sich mit einiger Sicherheit voraussagen und quantifizieren. Natur und Umwelt halten potentielle Risiken bereit, die schwer einzuordnen sind. Das Gleiche gilt für den Bereich der Politik. Wer mag zum Beispiel heute zu angeben, ob es in der Zukunft zu weiterer Zu- und Abwanderung kommen wird und welche Rolle das Königreich in der möglichen Entwicklung von Verkehr und Handel in einem chinesisch-indischen Großraum der nächsten Generation spielen könnte. Wie anderswo, muss man in der Region mit vielen Unabwägbarkeiten rechnen. Dennoch kann man der GNHC nur dazu gratulieren, dass sie sich der Notwendung einer ernsthaften demografischen Planung nicht verschließt. Deren Bedeutung lässt sich in vielen Bereichen staatlichen Handelns darstellen, vor allem natürlich im Gesundheits- und Bildungswesen und der Beschäftigungspolitik. MK

Fußgängertage in Thimphu?

Pema Thinley vom Forschungsstab des Centre for Bhutan Studies schrieb im Bhutan Observer (10-17 August) einen ausführlichen Artikel über seine Erfahrungen in Thimphu mit dem ersten Fußgängertag, der am 5. Juni 2012 stattfinden sollte, aber nach seinem Eindruck kein Erfolg war und zu weiterer Überlegung herausfordert. Er begrüßt die Idee, in Zukunft jeden Dienstag zum Fußgängertag zu erklären, die er ganz im Sinne von GNH als praktischen Beitrag zum Umweltverständnis und zur Schärfung des Verantwortungsbewusstseins der Eliten einordnet. Aber er berichtet von überfüllten Straßen und vielen Bussen und Taxis, für die Ausnahmen galten. Vor allen Dingen konnte das Projekt deshalb nicht im gewünschten Sinne erfolgreich sein, weil es auf einer Entscheidung von oben beruhte, die ohne demokratische Beteiligung und Diskussion der Bürger getroffen wurde. Um die Dimension der Zahlen anzudeuten, genügt schon der Hinweis, dass es in Thimphu rund 35.000 Kraftfahrzeuge gibt, das ist mehr als die Hälfte aller in ganz Bhutan zugelassenen. Dennoch ist die Mehrzahl der Bewohner auf Busse, Taxis oder den Fußmarsch in umweltgeschädigter Atmosphäre angewiesen. Nach Thinley müsste man Wege finden,

den Autoverkehr einzuschränken. Wenn man einen autofreien Tag erreichen wolle, sollte man den Dienstag als "Tag des Fahrers" bezeichnen, an dem die strapazierten Berufsfahrer vom Dienst freigestellt und als nationale Helden gefeiert würden. Schließlich könne man auch an andere radikale Alternativen denken, zum Beispiel die Wiedereinführung des Reitpferdes. Wer sich für den Fußgängertag oder die von Thinley vorgeschlagenen Alternativen interessiert, kann ihn direkt unter "pmthinley8@gmail.com"; erreichen. Vielleicht wäre das auch hier ein erwägenswertes Thema. Dieser Pema Thinley ist übrigens nicht identisch mit dem gleichnamigen Rektor der Universität. MK



Wie viel Zeitungen werde überleben?

Vor dem politischen Wandel am Beginn des neuen Jahrhunderts gab es in Bhutan nur eine Zeitung. Das war ein von der Regierung herausgegebene Blatt, das unter dem Namen "Kuensel" in mehreren Sprachen veröffentlicht wurde. Das war sozusagen die Mutter aller Bhutaner Printmedien, und als Vater amtierte lange und mit eindrucksvollem Geschick Dashi Kinley Dorji, der jetzt als Staatssekretär im Informationsministerium amtiert. Dort sieht er sich mit den Klagen der Zeitungsverleger konfrontiert, die sich von den Gefahren des Bankrotts bedroht sehen. Es ist ein kleiner Markt, auf dem sich inzwischen elf Konkurrenten tummeln, und auch Kinley rechnet damit, dass einige von ihnen nicht lange überleben werden. Die anfängliche Begeisterung für die Schaffung einer breit gefächerten "vierten Gewalt" sieht sich an die Grenzen der wirtschaftlichen Realität geführt. Alles deutet darauf hin, dass es zu einer Konzentration auf eine Handvoll von Akteuren kommen wird. In einigen Verlagen ist man schon mit der Zahlung der Gehälter im Rückstand. Nur wenige Herausgeber können sich den Luxus eines dauerhaften Verlustgeschäfts leisten. Die Lage hat sich auch dadurch erheblich verschärft, dass die Regierung sich zu einer Beschränkung ihrer Anzeigenetats entschlossen hat. Der Staat ist bei weitem der

größte Anzeigenkunde, und seine Kürzungen haben vor allem die privaten Medien getroffen. Der Staat muss sparen und kann sich darauf verlassen, dass die meisten Informationsinhalte seiner Anzeigen die betroffenen und interessierten Kreise auch auf anderen Wegen und ohne erhebliche Kosten erreichen.

Noch streitet sich die gesammelte Presselobby mit Regierung und Politik um entsprechende Förderung. Es ist aber anzunehmen, dass auf Dauer neben Kuensel nur einige wenige Zeitungen übrig bleiben werden, die eine breitere Klientel im Wirtschaftsbereich bedienen oder von dem einen oder anderen großzügigen Mäzen subventioniert werden. MK



Shake-hands mit der chinesischen Verhandlungsführerin über den Chinesisch-bhutanischen Grenzverlauf, Frau Fu Ying.

Foto: Kuenselonline

Bhutanisch-chinesische Gespräche

Die zwanzigste Runde der Grenzgespräche zwischen China und Bhutan fanden im August in Thimphu statt und endeten wie alle früheren ohne greifbares Ergebnis. Das ist auch nicht anders zu erwarten, solange die chinesisch-indischen Verhandlungen nicht zu dem von Kennern vermuteten Austausch zwischen strittigen Gebieten im Westen und Osten der beiden großen Länder geführt haben. Obwohl das noch nicht gelungen und nicht einmal ganz sicher zu erwarten ist, führen der große und der kleine Nachbar ihre Beratungen regelmäßig fort. Warum das so ist, lässt sich leicht erklären. Zwischen China und Bhutan bestehen keine diplomatischen Beziehungen, wohl aber gemeinsame Interessen und Bereiche, wo man aufeinander angewiesen ist. Solche Themen lassen sich bei der Gelegenheit der Grenzgespräche behandeln und klären.

Ein geradezu klassischer Fall ist die Bewerbung des Königreichs um einen der zehn nichtständigen Sitze im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Die Wahl für das Doppeljahr 2013-2014 steht auf der Tagung der Generalversammlung im Oktober. Regierungschef Jigmi Y. Thinley hatte seinen chinesischen Kollegen Wen Jiabao bereits im Juni anlässlich der Rio-Konferenz auf die Kandidatur Bhutans hingewiesen. Er konnte nun im Gespräch mit der charmanten Außenamts-

Vizeministerin Fu Ying, in Europa aus ihrer Zeit als Botschafterin in London bekannt und geschätzt, die Bitte um Unterstützung vortragen und eine entsprechend vertrauliche Andeutung der chinesischen Haltung in dieser Frage erhalten. Die Chancen Bhutans stehen nicht schlecht, zumal man in den letzten Jahren recht erfolgreich auf der internationalen Bühne aufgetreten ist und als friedlicher "global player" gilt. Sollte die Wahl diesmal nicht gelingen, wäre doch mit der Kandidatur jedenfalls ein wichtiger Schritt auf dem Wege zu einer künftigen Bewerbung getan. MK

Kaum ausländische Investoren für Bhutan

Dem Versuch, Auslandsinvestitionen für Bhutan zu gewinnen, ist bislang nur wenig Erfolg beschieden. Das Engagement ist in den letzten zwei Jahren trotz der 2010 erfolgten Revision der FDI-Regelungen sogar rückläufig gewesen. Das Wirtschaftsministerium hat nun die Gründe untersucht. Seine entsprechende "Diagnostic Trade Integration Study (DTIS)" kritisiert die Bhutan's FDI-Strategie als zu restriktiv und nennt folgende Schwachpunkte:

- Die Minimalschwelle für eine Investition in den dafür vorgesehenen Sektoren ist zu hoch. In Bereich von Bildung, Gesundheit, Hotels und Infrastruktur liegt sie bei Nu 200mn (etwa EUR 3 Millionen) pro Projekt;
- Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte ist auf die ersten fünf Jahre beschränkt;
- Die Rückführung von Gewinnen wird den Investoren nur in der Währung ihrer Exporteinnahmen gestattet;
- Die Regierung gewährt häufig sog. PPP-Investitionen (Public-Private Partnership) eine deutliche Priorität. Das PPP-Modell ist aber bei Investoren unbeliebt, vor allem wenn es sich um neue Märkte in Ländern handelt, mit deren Rechtssystemen sie keine Erfahrung haben.

Freunde der Entwicklungspolitik sollten Verständnis für die in DTIS kritisierten Punkte haben. Aber für ausländische Partner erscheinen sie nicht gerade attraktiv. Im Übrigen empfiehlt die Studie die Verstärkung des zuständigen Referats im Industrieministerium und den Beitritt des Königreichs zu internationalen FDI-Abkommen. Dem wird man allgemein zustimmen. Inzwischen wird in den zuständigen Ministerien an einer Revision der FDI-Richtlinien und der Vorschriften über "joint ventures" zwischen einheimischen und ausländischen Investoren gearbeitet. Auch die UNCTAD-Kritik, dass man sich in Bhutan bislang zu wenig um "Investment Promotion" gekümmert habe, soll aktiv aufgenommen werden. Ob allerdings mit derlei Maßnahmen erreicht werden kann, dass solche Großprojekte wie das einer "Education City" oder eines "Thimphu TechParks" ihre großzügigen Finanziers finden? Diese Frage bleibt vorerst offen. MK

Die Monarchie ist überaus beliebt in Bhutan

Auch nach Einführung einer demokratischen Verfassung und der konstitutionellen Monarchie erscheinen die Bhutaner ein Volk von Monarchisten zu sein. Wer dazu noch Belege braucht, sei auf den Leitartikel hingewiesen, der in der Zeitschrift TheBhutanese vom 13.7.2012 zum Thema "The Monarchy" veröffentlicht wurde und sehr viel Zustimmung erhielt (www.thebhutanese.bt/the-monarchy). Der Autor ist davon überzeugt, dass die Mehrzahl der 44 existierenden Monarchien in der Welt ihre stabile Lage den Monarchen verdanken. Schließlich sei, wo er sich auf Aristoteles berufen kann, die Monarchie die einzige Staatsform, in der die Macht zum Besten Aller ausgeübt werde. Die Staaten des Commonwealth of Nations und Skandinaviens werden als positive Beispiele erwähnt, Kambodscha und Nepal als negative. Angeblich hat eine Volksbefragung in Nepal dort eine überwältigende Mehrheit für die Wiedereinführung der Monarchie ergeben. Zu Bhutan nimmt der Autor abschließend wie folgt Stellung: "Im Jahr 2008 wollten die meisten Bhutaner nicht einmal die demokratisch-konstitutionelle Monarchie. Sie bevorzugten die absolute Monarchie und konnten nur mit einiger Mühe zur Akzeptanz der Demokratie überredet werden, und das mit der Bedingung, dass die Monarchie weiterhin eine wichtige Rolle spielen werde. Besonders wichtig ist, dass der Monarchie zentrale Bedeutung für die Existenz und das künftige Überleben als souveräne und unabhängige Nation zukommt." Im Übrigen werden die Funktionen ausführlich dargestellt, die die Verfassung dem König zuweist. Wie der junge Monarch diese Funktionen engagiert wahrnimmt, findet Lob und Anerkennung. Als besonders beachtlich werden dabei sein persönlicher Einsatz bei Arbeiten zur Rettung der heiligen Kunstschatze beim Brand von Wangdue Dzong, die Zusammenführung der verschiedenen politischen Gruppierungen in den Zeremoniellen Sitzungen zur Öffnung und Abschluss der Parlamentsperioden und die Fürsorge für die Kinder eines im Dienst getöteten Soldaten genannt.

MK

Eine Frau wird Gouverneurin

Unter den vier vom König auf Vorschlag der "civil service commission" im Juli 2012 ernannten Dzungdas (Bezirks-Gouverneure oder Landräte) befindet sich zum ersten Mal eine Frau: Ngawang Pem wird das wichtige Amt im Landkreis Tsirang übernehmen. Sie ist 41 Jahre alt und verfügt neben einer guten Ausbildung (M.A. in öffentlicher Verwaltung) über erhebliche Erfahrung im Innen- und Landwirtschaftsministerium, wo sie zuletzt als Personalchef tätig war. Mit ihrer Ernennung wurde schon seit einigen Jahren gerechnet, nachdem sie mehrfach für das Amt empfohlen wurde, das bisher Männern vorbehalten war.

MK

Eine Frau als Premierminister!

In den meisten Ländern würde man empfindlich reagieren, wenn die Behandlung innenpolitischer Themen vom Ausland finanziert wird, selbst wenn es dabei um die Politik der Frauenförderung geht. Dass man eine solche "Einmischung" auch anders aufnehmen kann, zeigt das Beispiel der Bhutaner Kampagne "La Aum Lyonchhen" (Ja, Frau Ministerpräsidentin), mit der eine stärkere Rolle der Frau im politischen Leben des Landes erreicht werden soll und die von einem dänischen Institut für Parteien und Demokratie (DIPD) gefördert wird, weshalb sie auch den Zusatz "Lessons from Denmark" im Titel führt.

Bei der Eröffnungsveranstaltung am 31. August traten Ihre Königliche Hoheit Ashi Sonam Dechen Wangchuck als Ehrengast und der Chef der Wahlkommission DASHO KUNZANG WANGDI als Festredner auf und gaben damit dem Vorhaben die offizielle Weihe.

Das Programm dieser Kampagne besteht im Wesentlichen aus einer Serie von Radio- und Fernsehprogrammen, mit denen in dramatischen Episoden die traditionellen Gender-Rollen attackiert und die Bhutaner Frauen zu politischer Aktivität motivieren werden sollen. Dabei werden dann auch die Erfahrungen der Parlamentarierinnen Sangay Zam (National Council) und Karma Lhamo (National Assembly) dargestellt. Kritisch wird angemerkt, dass nur wenige Frauen örtliche Leitungsfunktionen wie z. B. die des Gup (Bürgermeister) wahrnehmen und es bislang nur eine Richterin (Drangpon) und eine Landrätin (Dzungda) gibt, während andererseits Neten Zangmo als Leiterin der Anti-Korruptionskommission großes Ansehen erworben hat. In Bhutan muss man die Debatte auf dem Hintergrund der bevorstehenden zweiten demokratischen Parlamentswahlen sehen. Es ist die erklärte Absicht, Frauen zur Kandidatur zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen.

Ginge es, wie der Titel der Kampagne suggeriert, in erster Linie um die Merkel-Position, wäre Dänemark gar nicht einmal ein so eindrucksvolles Vorbild, wenn es auch wie die anderen nordischen Länder beachtliche Fortschritte in der politischen Verantwortung von Frauen aufzuweisen hat. Die erste dänische Regierungschefin wurde bekanntlich erst im vorigen Jahr installiert, während in den südasiatischen Nachbarländern Bhutans schon viel früher Frauen in regierungsleitende Ämter gewählt wurden, wie in Indien, Bangladesch, Pakistan, Sri Lanka und Burma.

Ob man so etwas in absehbarer Zeit auch in Bhutan erwarten kann, wissen freilich auch die Autoren der Kampagne nicht zu sagen. Schließlich ist nach Art. 2 der Verfassung auch die Funktion des Staatsoberhauptes in erster Linie den männlichen Nachkommen des Königs vorbehalten und kann nur im Notfall einer Prinzessin übertragen werden.

MK

Dritter Flughafen in Gelephu

Bhutans dritter Inlandsflughafen in Gelephu ist nahezu fertiggestellt. Nun sucht man nach einem glückverheißenden Tag im Oktober oder November, um den Flughafen zu eröffnen. In der Zwischenzeit kam es bei den anderen beiden inländischen Flughäfen Batpalathang in Bumthang und Yonphula in Ostbuthan zu Problemen mit dem Rollfeld. Hier musste für insgesamt 38,5 Mio Nu. (ca. 600000 €) die Flugdecke erneuert werden. Während Batpalathang im Oktober schon wieder eröffnet werden konnte, gehen die Arbeiten in Yonphula noch drei Monate weiter.



Das neue Rollfeld des Flughafens von Gelephu.

Foto: Kuenselonline

Der dritte Airbus ist angekommen

Im September traf ein weiterer Airbus A 319 in Paro ein und wurde mit einer traditionellen Zeremonie begrüßt. Das Flugzeug wird für Reisen nach Singapur und vor allem Bangkok eingesetzt werden. Damit besitzt DrukAir nun drei Airbusse und ein 48 sitziges ATR Doppelpropellerflugzeug. Der Airbus ist im Gegensatz zu den zwei vorherigen Flugzeugen nicht gekauft, sondern geleast, damit man dem Ansturm an Passagieren vor allem während der Festivalzeit gerecht werden kann. Zuvor war das 2009 hergestellte Flugzeug bei Olympic Air in Griechenland im Einsatz.



Feuer in Wangduephodrang

Wangduephodrang-Dzong abgebrannt

Eine der größten nationalen Tragödien hat sich im Juni in Wangduephodrang abgespielt: Der komplette über 300 Jahre alte Dzong ist niedergebrannt und niemand konnte das Feuer aufhalten. Die historische Stätte, die 1639 errichtet wurde,



Der brennende Dzong und seine Ruine (u.)—eines der nationalen Symbole Bhutans. Foto: Kuenselonline

besaß weder Hydrantenanlagen noch konnte man den Dzong während des Feuers von den Seiten her löschen, da er auf einer steilen Klippe zwischen zwei Flüssen liegt. Dies machte es der Feuerwehr unmöglich, mit ihren Löschschläuchen an die Seiten des Dzongs zu gelangen. In Zukunft wird es sicherlich eine dringliche Aufgabe sein, andere Dzongs durch Notfallpläne sowie die Installation von entsprechenden Hydranten- und weiteren Feuerlöschanlagen vor einem solchen Inferno zu bewahren.

Auch der Grund für das Feuer ist nach wie vor nicht ermittelt. Vermutet wird ein Kurzschluss in der Elektroanlage. Glück im Unglück: Die meisten Kunst- und religiösen Schätze des alten Dzongs konnten vor ihrer Zerstörung durch den pausenlosen Hilfeinsatz der Bevölkerung gerettet werden. Wangduephodrang Dzong wird genauso wieder aufgebaut wie das 1998 einem Flammenmeer zum Opfer gefallene Tigernest Taktsang. Dahingehend äußerte sich Premier Jigmi Thinley nach der Besichtigung der Ruinen. **Siehe dazu auch S. 22**



Gesellschaft

Kinderarbeit auch in Bhutan

Auch in Bhutan gibt es Kinderarbeit. Nach Arbeitsminister (Lyonpo) Dorji Wangdi waren es im letzten Jahr 4.400 zwischen 13 und 17 Jahre alte Kinder, die sich außerhalb ihres Zuhauses zumeist als Erntehelfer oder Haushaltshilfen anderer Familien verdingten. Der Minister forderte alle Teile der Bevölkerung auf, dieses Problem ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken, die Rechte eines Kindes zu achten und sich die negativen Konsequenzen der Kinderarbeit bewusst zu machen.



Kinderarbeit gibt auch in Bhutan sagt Minister Dorji Wangdi. Foto: BBS

Für Müllentsorgung zahlen?

Mit steigender Einwohnerzahl bekommt Thimphu das gleiche Problem, wie viele andere Städte auch: Wohin mit dem Müll und vor allem wer muss für die Müllbeseitigung bezahlen und wie viel? Bislang nämlich war dieser Service für die Bürger der Stadt ein kostenloser. Das Problem für viele Bürger aber ist, dass es keine Mülltonnen gibt, son-



Ist die Müllabholung erst privatisiert, muss dafür auch gezahlt werden. Foto: Upasana Dahal

dern jeder nach Ankunft des Müllwagens seinen Müll selbst aufladen musste. Die Müllabfuhr aber kommt zur Unzeit, nämlich tagsüber, wenn die meisten Leute außerhalb arbeiten. Da dann niemand zu Hause ist, sind einige Bürger zu ihrem Unmut gehalten, den Müll wochenlang horten, bis sie einmal zu Hause sind und ihn entsorgen können.

Die Lösung des Problems sieht die Stadtverwal-

tung Thimphus nun darin, die Müllentsorgung zu privatisieren. Das aber wird nicht mehr kostenlos zu haben sein. Anteilmäßig wird dann eine Gebühr erhoben werden. Über die Höhe der Kosten und der damit verbunden Unmut der Bevölkerung macht man sich z.Zt. Gedanken. Ein Pilotprojekt im Stadtteil Chubachu soll helfen, nötige Erkenntnisse in der Praxis zu gewinnen. Dabei soll vor allem ermittelt werden wie viel Müll im Durchschnitt pro Person anfallen. Die anschließende Mülltrennung und Lagerung will die Stadt aber nach wie vor selbst übernehmen. Man zieht in Betracht, privaten Firmen zunächst für zwei Jahre einen Vertrag anzubieten. Diese sind dann damit auch für den Fuhrpark verantwortlich. Derzeit stammen die meisten von Thimphus 20 Fahrzeugen im Wert von 2,2-3,2 Mio. Nu. aus japanischer Entwicklungshilfe bzw. von der Asia Development Bank und müssen von der Stadt entsprechend gewartet werden.

Kreditkartenzahlung jederzeit möglich

Seit Anfang August kann man nun wenigstens in der Hauptstadt Thimphu mit der Kreditkarte zahlen. Dabei werden drei verschiedene Karten akzeptiert: Visa International Gold, Visa Domestic Gold Credit und Visa Domestic Silver Cards. Die letzten beiden können nur in Bhutan, Nepal und Indien verwendet werden und besitzen ein Kreditlimit von 150.000 und 60.000 Nu. (2300 und 920 €).



Bhutans Premier weiht die „neue Kreditkarte“ ein. Foto: Kuenselonline

Von abwesenden Vätern und Alimenten

Es gibt ein kleines Dorf, Umsang, in Chumey, Bumthang, da ist alles beinahe noch alles so wie vor Jahrhunderten

Während in anderen Teilen Bhutans unehelich geborene Kinder werden nicht registriert werden können, weil der Name des Vaters (bzw. dieser selbst) nicht ermittelt werden konnte, gibt es in Umsang bis heute keine vaterlosen Kinder. Dafür haben die Mütter schon selbst gesorgt: Diese haben sich mithilfe einer Kopie des Bürgerausweises des Vaters eigene Unterlagen angefertigt. Allerdings erwarten die Mütter Umsangs auch keine finanzielle Unterstützung durch die Väter, die den werdenden Müt-

tern lediglich eine Ausweiskopie hinterlassen. In dem 43 Personen umfassenden Dorf gibt es fünf Frauen in sechs Haushalten, von denen vier Mütter sind.

Mit Ausnahme einer Frau sind die anderen niemals zur Schule gegangen. Die Mütter sind, wie die Väter ihrer Kinder, Bauern und der Meinung, dass es keinen Sinn hätte, die Väter zur Zahlung von Alimentern zu verpflichten, da bei ihnen einfach nichts zu holen sei. Eine andere wurde von einem Mönch schwanger, der jetzt im Ausland lebt. Dieser hat zwar ein wenig Geld gezahlt, aber ob das auch in Zukunft der Fall sein wird, ist zweifelhaft. Die meisten Frauen wissen um die neue Gesetzgebung, die Ihnen einen Anspruch auf Alimenter zusichert. Viele verzichten aber aufgrund von Sympathien darauf—and ziehen es vor unter sich eine Lösung für anstehende Probleme zu finden..

Nun jedoch will eine Mutter mit einem einjährigen Kind zum ersten Mal den Klageweg beschreiten.

Familienplanung heißt das Zauberwort und „Familienarbeiter“ waren es auch, die ihr dazu geraten hatten.

Der Austausch mit den Bäuerinnen ist aber nicht nur einseitig. Familienarbeiterin Tshering jedenfalls behauptet, auch sie habe von ihnen viel gelernt.

11. Nationaler Textil-Showkontest

Alles dreht sich um Stoffe, Webarten und Design: Beim 11. Nationalen Textil-Showkontest werden Bhutans schönste Stoffe– und Muster gekürt. Über 100 Kilogramm Seide wurden diesmal für die Textilshow in einem monatelangen Herstellungsprozess verarbeitet. Dabei war man durchaus kreativ und veränderte etwas den Stil eines *Kira*, indem ein sog. halber *Kira* um das Oberteil, das bis zu den Schultern reicht, ergänzt wurde. Die verwen-



Die Wahl des schönsten Kiras in der Hauptstadt: Hier sind die ersten drei Sieger.

Foto: Kuenselonline



Bauernhaus aus dem Dorf Umsang, Bumthang, das von Frauen verwaltet wird.

Foto: Kuenselonline



deten Farben waren leuchtend, kräftig und grell. Die Präsentation der schönen Stoffe übernahmen dann einheimische Models.

An der Veranstaltung, die von der Royal Textile Akademie (RTA) und dem Kulturministerium organisiert wurde, nahmen 50 Weber- und Designerinnen aus allen Gegenden des Landes teil. Die Stoffe wurden von fünf Modedesignern bearbeitet. Es



Das Textilmuseum kaufte den Stoff des Gewinners des ersten Preises, damit dieser im Museum ausgestellt werden kann.

Foto: Kuenselonline

gab drei Bewertungskategorien: *Gho* (die Kleidung des Mannes), *Kira* und Stickereien. In jeder Kategorie konnten die Gewinner 50.000 (=770 €), 30.000 (=469 €) und 10.000 Nu. (=154 €) mit nach Hause nehmen.

Ganz anders sahen da schon die Preise für die Stoffe aus: die drei Stickereien kosteten 75.000 (=1150 €), 80.000 (=1230 €) und 30.000 Nu. (=460 €). Die Seidenstoffe werden aus Thailand, Japan und China importiert. Ein Kilogramm Seide kostet 3.300 Nu. (=50 €), metallisches Garn 700-2.000 Nu. (=10-30 €) und Brokat etwa 2.500 bis 3.300 Nu. (=40-50 €).

Olympisches Komitee

Das Olympische Komitee Bhutans (BOC) wartet mit einem neuen Logo auf. Das Logo weist einen golden schimmernden Drachen auf. Das BOC erklärte dazu: er Drache symbolisiert die Exzellenz durch den Sport. Die farbigen Juwelen in jeder der Klauen des Drachens deuten die Farben der internationalen olympischen Ringe an, die mit dem bhutanischen olympischen Symbol, dem Drachen, vereint sind.



Die gelben und orangefarbenen Streifen, auf denen der Drache ruht, repräsentieren die nationale Identität. Darunter befinden sich die olympischen Ringe. Das Logo insgesamt ist ein Symbol der Dynamik und der gehobenen Stimmung. Das Logo wurde von Sonam Chopel einem freien Designer entworfen.

Thimphu erhält neues Nahverkehrssystem

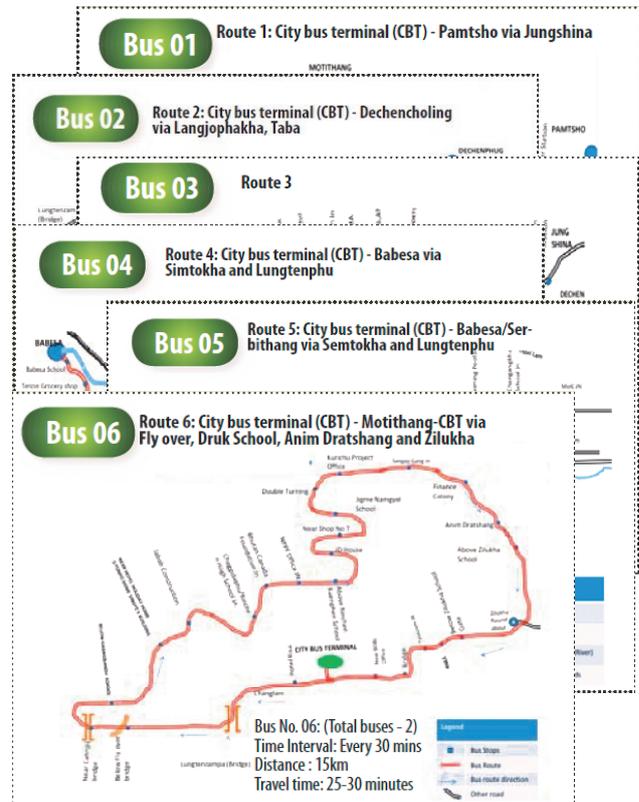
Die Bewohner der Hauptstadt können sich über einen neuen Busfuhrpark für das Nahverkehrssystem freuen:

Gleich sechs Buslinien werden neu eingerichtet.



Thimphus neue moderne (und ältere) Stadtbusse: Ein großer Fortschritt für die Hauptstadtbewohner. Foto: K2

Das wurde auch höchste Zeit, denn die mittlerweile knapp 100.000 Bewohner der Stadt wollen verkehrstechnisch mobil sein und die Möglichkeit haben, verschieden Orte der Stadt zu besuchen. Im Jahre 2000 gab es in ganz Bhutan ca. 19.400 Fahrzeuge. Aber der motorisierte Verkehr in Thimphu hat dermaßen zugenommen, dass inner-



Sechs Buslinien decken heute das Reisen von ganz Thimphu ab. In jeweils 20-30 min sind bei durchschnittlich 15-20 km Entfernung die meisten Ortsteile erreichbar.

Foto: K2

halb von 13 Jahren der Anteil an registrierten Fahrzeugen bis heute auf 35.500 angewachsen ist. Schon 1999 hatte man daher mit dem Aufbau des Citybus-Systems in der Hauptstadt begonnen. Damals gab es bescheidene zwei Busse.

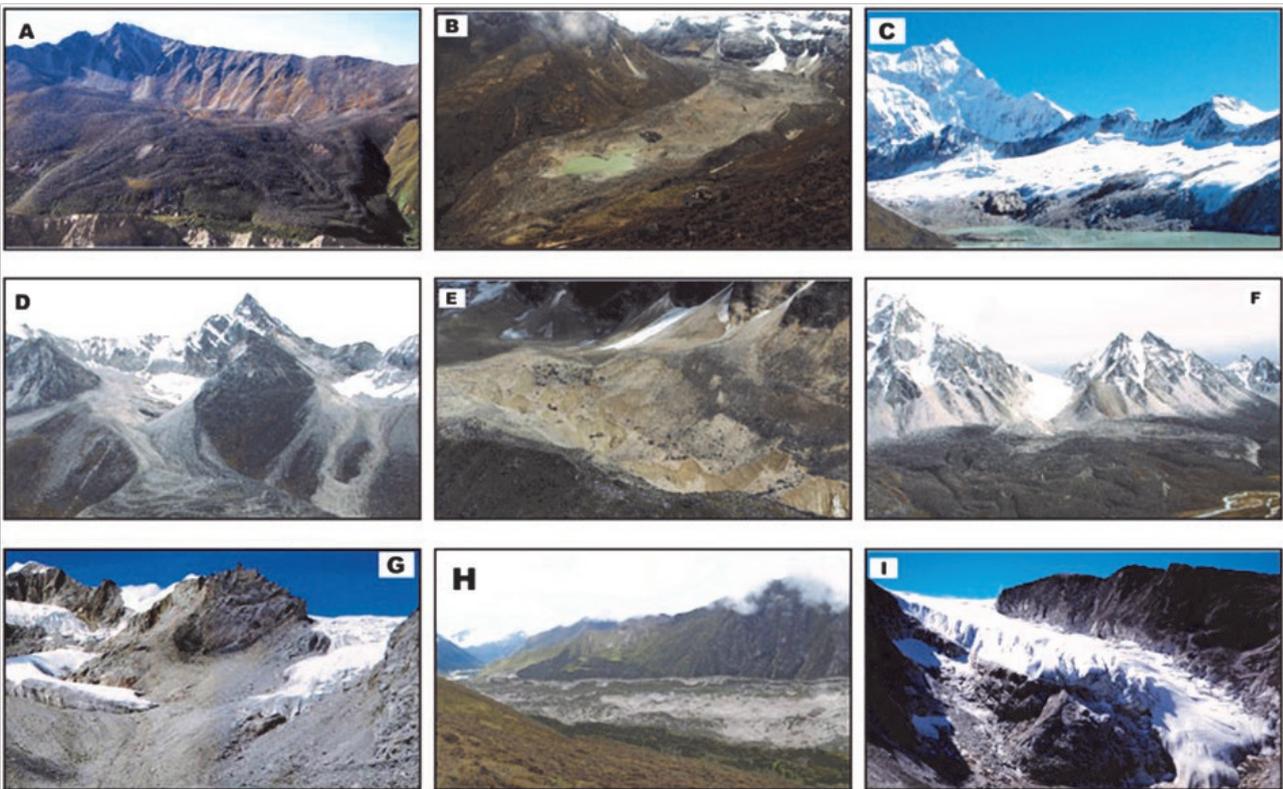
Genutzt wird das öffentliche Nahverkehrssystem von jung und alt. Ob es die Hausfrau ist, die zum Markt fahren möchte, die Studenten und Schüler (die oft ermahnt werden müssen, den Bus nicht zu verschmutzen) oder der Großvater, der seine Enkel besuchen möchte. Auch die Preise für die Fahrkarten sind moderat, i. d. R. zahlt man in der Stadt 5 Nu. für etwas weitere Strecken ein wenig mehr.

Kürzlich hatte die Stadt 15 neue Busse gekauft, die meisten aus China und einige wenige von Tata aus Indien. Die kommen nun zu den bestehenden 19 älteren Bussen hinzu. Schließlich leben von den 100.000 Besuchern Thimphus 93.000 in städtischen Gebieten. Das gesamte Straßennetz der Hauptstadt (worunter die Haupt-, Neben-, drittklassigen und holprigen Straßen, sog. rough roads, fallen) umfasst nun etwa 300 km—und dafür, so sind sich viele einig—es gibt zu viele Autos in Thimphu!

Bhutanische Gletscher

Gletscher sind faszinieren. Die im Himalaya sowie so und die in Bhutan außergewöhnlich—weil unberührt. Aber zwischen Gletscher und Gletscher gibt es große Unterschiede. Manche werden als „dreckig“, andere als „sauber“ klassifiziert (siehe Grafik unten). Ganz besonders aber sind sie Gradmesser für den Klimawandel. Die Gletscher des Himalaya schrumpfen—auch die in Bhutan. Neuen Studien zufolge tun sie das aber mit unterschiedlicher Intensität. Derzeit können Feldbeobachtungen nur die genauen Massenbilanzdaten zeigen,

die unser Verständnis vom Rückzug der Gletscher untermauern. Sie sind jedoch immer durch unzureichende Anzahlen von Versuchen begrenzt, weil die Gletscher zum großen Teil in völlig abgelegenen Berggebieten verteilt liegen. Ein Mangel an ganzheitlichem Verständnis Gletscher kann zu fehlerhaften Rückschlüssen beim der Bestimmung des Klimawandels führen. Bei der Bestimmung der Rückzugsgeschwindigkeit kommt dem Geröll eine Schlüsselrolle zu. Ein geröllbemanter Gletscher besitzt ein Eisabschmelzgebiet. Der Geröllmantel kontrolliert je nach Dicke die Menge des abschmelzenden Eises, je dunkler das Geröll durch Sonneneinstrahlung, desto schneller schmilzt das Eis.



Zwei Typen von Gletschern kommen im bhutanischen Himalaya je nach Eis- und Geröllbeschaffenheit vor: Typ-D (D=debris/Geröll) beschreibt einen sog. „dreckigen“ Gletscher, Typ-C den „sauberen“ (C=clean/sauber). Die Karte unten zeigt die Verteilung der „dreckigen“ Anteile (rot eingefärbt) Foto: Kuenselonline

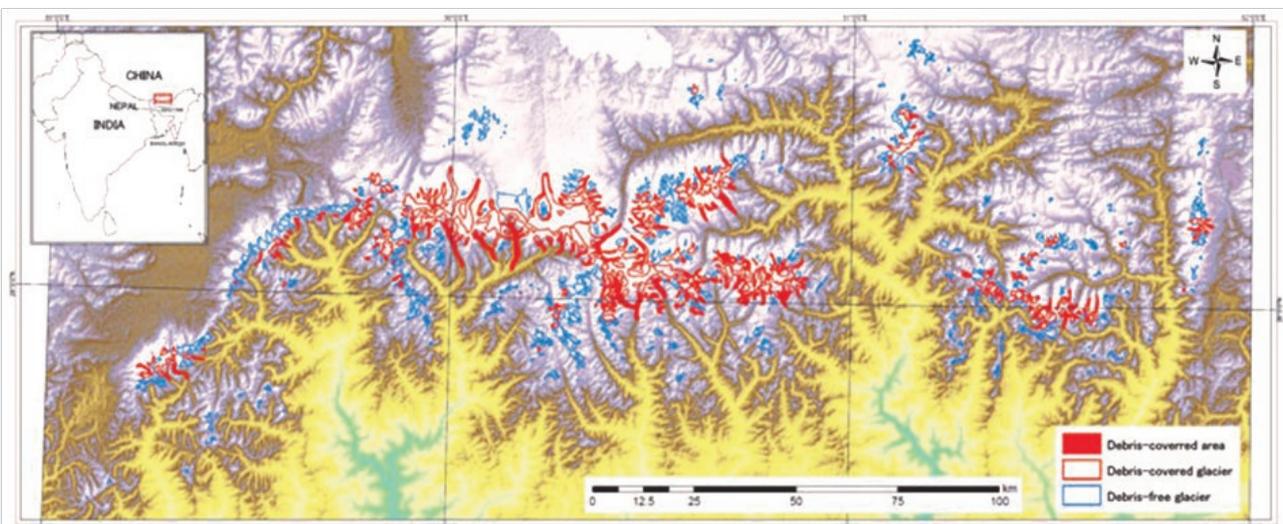


Fig.1) Glacier distribution on a topographic map from ASTER GDEM2 in the Bhutan Himalaya, Bhutan and a southern part of China. ASTER GDEM2 is a product of METI and NASA. Glaciers were delineated by H. Nagai, Nagoya Univ., Japan.

Kultur & Religion

Bhutans Schutzgottheiten in Wangduetse Lhakhang

Hoch oben über dem Thimphutal befindet sich der majestätische dreistöckige Wangduetse Lhakhang. Einst war er der Wohnsitz des Deb Raja (lokaler Herrscher), bevor Tashi Chhodzong erbaut und Dechenphodrang zur Residenz des zentralen Mönchskörpers wurde.

Heutzutage dient das Kloster einem anderen Zweck: Es beherbergt Statuen aller Schutzgottheiten der zwanzig verschiedenen Distrikte Bhutans. Die 36 zumeist zornvoll aussehenden ca. 30 cm großen Figuren wurden 2005 angefertigt und im zweiten Stock des Tempels in Stahlkästen untergebracht. Sie wurden von Künstlern aus der Umgebung traditionell aus Ton gefertigt. Laut Lopen Thinley, der der Mönchsbehörde angehört, war das Ziel der Zusammenbringung aller Schutzgottheiten den Frieden und die Harmonie im Land zu stärken und ein langes Leben des König zu erbitten. Täglich werden um drei Uhr früh durch den Opfermönch (kangjub) den Gottheiten Opferungen (serkyem, [tib. gser skyems]) dargebracht. Diese bestehen aus schwarzem Tee oder Alkohol, der auf eine Opferschale die Getreide enthält, gegossen wird und der Namensanrufung aller 36 Gottheiten. Dieses Ritual gehört zu den wichtigsten bei der Anrufung zornvoller (Schützer-)gottheiten, den sog. Dharmapalas, die im Gegenzug vor Unfällen schützen. Den Buddhisten helfen die Gottheiten ihre Hindernisse auf dem Weg zur Erleuchtung zu beseitigen. Daher wird jeden Abend ebenfalls ein weiteres Besänftigungsritual verbunden mit entsprechenden Bittgebeten (soelkha, [gsol kha]), durchgeführt. Einige der wichtigsten Schutzgottheiten der verschiedenen Distrikte sollen hier einmal kurz vorgestellt werden.



I.o.: Radrap, Wangdi Radrak Nyekhang Dramzangpa, Samtse, **r.o.:** Dramzangpa, Samtse, **l.u.** Dorje Gyurmedtsel, Mongar, **r.u.** Garwangtsel, Tashiyangtse Dzong.



I.o. Kebu Lungtsen, Jakar Dzong, **r.o.** Garab Wangchuck, Trongsa, **l.u.** Dorje Chungdue, Haa, **r.u.** Drakpa Jamtsho, Lhuentse Dzong.



I.o. Thadra Tsen, Chukha Dzong, **r.o.** Dorje Yudenma, l.m. Doeyoen Zangpo, Samdrup Jongkhar, **r.m.** Drangsong, Gomo, Gasa Dzong .
Alle Fotos: Kuenselonline





Die „Hinterlassenschaften“ des Yeti

Gibt es ihn doch? Ein Ranger im Thrumshingla National Park behauptet jedenfalls, dass er im September 2012 die „Hinterlassenschaften“ eines Yeti, der in Bhutan „Migoi“ (wilder Mensch) genannt wird, gefunden haben will. Er war unterwegs nach Tang, Bumthang, um einen Bericht über das von einem Tiger gerissene Vieh anzufertigen, als er im Pinienwald von Kumurting auf die Yetifluden stieß. Schon einmal will der Ranger, der in Bhutan ein hohes Ansehen genießt, 1980 einen Fußabdruck eines Yeti bemerkt haben. Damals hatte ebenfalls die Fladen gesammelt und sie dem vierten König übergeben.

Parkbeamte hatten sie dann auf DNA Spuren untersuchen lassen, um die Spezies zu bestimmen. 2001 hatten bereits Britische Forscher in Bhutan Haare, die tief im Wald gefunden wurden, auf DNA Spuren untersuchen lassen. Dabei hatte sich herausgestellt, dass diese von keinem bekannten Tier wie Bär, Affe usw. stammen konnten. Damals wurden die Haare im Inneren einer hohlen Zeder gefunden. Daneben fand man Fußabdrücke und Kratzspuren im Inneren des Baumes. Bryan Sykes, Professor für Human Genetik am Oxford Institute of Molecular Medicine, der einer der angesehensten Experten für DNA Analysen ist, nahm sich des Falls an. In einem Interview äußerte er sich zum Ergebnis: „Wir fanden einige DNA im Haar, aber wir wissen nicht, was es ist. Es ist weder menschlich, noch zu einem Bären gehörend, noch irgendwie etwas anderes, das wir je identifiziert haben. Es ist mysteriös und ich hatte nie geglaubt, dass es in einem Mysterium enden könnte. Niemals zuvor

haben wir DNA untersucht, die wir nicht zuordnen konnten.“ Für die Bhutaner ist das nun wahrlich keine Überraschung und Geschichten über den wilden Menschen finden sich besonders in Bumthang reichlich.

Kenchosum Lhakhang wird wieder aufgebaut

Ein weiterer bedeutender Tempel Bhutans, der Kenchosum Lhakhang in Bumthang war im Februar 2010 einem Feuer zum Opfer gefallen. Nun sind die Gelder für den Wiederaufbau gesichert. Seine Majestäten, der 5. König und seine Gattin wohnten kürzlich der sog. „groundbreaking ceremony“ (*salang tendrel, sa lam? rten 'brel*) bei, bei der die Erdgottheiten gebeten werden, den Platz für die Errichtung eines neuen Gebäudes frei zu geben.



Die historisch äußerst wertvolle Glocke des Khenchosum Lhakhangs, um die sich viele Mythen ranken, wurde ebenfalls gerettet. Sie stammt aus der Zeit des Anfangs des Klosterbaus in Tibet im 9. Jh. und hat in der Glocke des Samye-Klosters Tibets ein Vorbild. Michael Aris, der die Glocke ins 8. Jh. datiert, beschreibt in seinem Buch: *Bhutan. The Early History of a Himalayan Kingdom* auf S. xxvii den Hintergrund.

Dereinst soll sie Guru Rinpoche von einer Nāgagottheit geopfert worden sein, als dieser ein Ritual ausführte, um den dreistöckigen Lhakhang zu errichten. Es wird behauptet, dass, als die Glocke in Tamshing ertönte, man ihren Klang bis Lhasa in Tibet hören konnte. Sehr zum Missfallen der Tibeter kamen diese anschließend nach Bumthang, um die Glocke mit nach Tibet zu nehmen. Weil sie die schwere Glocke aber nicht gut tragen konnten, zerbrach sie auf dem Transport und wurde wieder nach Bumthang zurückgebracht.

Foto: Kuenselonline

Anschließend wurde ein religiöses Objekt (*sachu bumter* [su bcud bum gter, wörtl. Die Schatzvase der Erdessenz]) in die Erde eingelassen, damit eine gute Basis für die anschließende Errichtung des neuen Gebäudes gewährleistet ist.

Der ehemals mehr als 1000-jährige Lhakhang, der der Geschichte nach vom zweiten tibetischen Religionskönig Trisongdetsen im 9. Jh. erbaut wurde, war bei dem Feuer schwer beschädigt worden, nachdem eine Butterlampe im Inneren des Tempels einen Wandbehang in Brand gesetzt hatte.

Der Verwalter des Gebäudes hielt sich mit den meisten Mönchen seinerzeit auswärts im Tamshing-Kloster auf, wo er eine fünftägige Zeremonie leiten musste. Ein Taxifahrer und ein Mönch retteten damals unter Einsatz ihres Lebens die wichtigsten religiösen Schätze (*nangten* [nang rten, wörtl. die Stütze des Inneren]) des Tempels: Die drei Statuen des vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Buddhas. Von diesen Statuen wird gesagt, dass sie z. Zt. Der Tempelbauung von Kusumphelel in Kurtoe angefliegen gekommen sein sollten, um hier ihren neuen Aufenthaltsort zu wählen.

Im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung entdeckte Bonpo Dragsal, der als der erste bhutanische Schatzfinder gilt, im Khenchosum Lhakhang einen Text der *Dzogchen*-Philosophie („große Vollkommenheit“) und der Tempel wurde im 15. Jh. dedeutend für Bumthangs bedeutendste Persönlichkeit, Schatzfinder (*tertön*) Pema Lingpa (1450-1521).

Eine Summe von 135 Mio. Nu. (=ca 2.080.000 €) ist nötig, um den Tempel wieder zu errichten. Der Tempel selbst wird nicht nur wieder auf denselben Grundmauern errichtet, sondern auch noch um ein neue Gebäude, den sog. *Choekhang* [chos khang, wörtl. das Haus der Religion], erweitert, in dem zukünftig religiöse Zeremonien abgehalten werden sollen.

Buddha Ösung Zahnreliquie kehrt aus Thailand zurück



Die heilige Zahnreliquie des Buddhas der Vergangenheit, Kaśyapa (*Sangay Woedsung* [sangs rgyas 'od gsung]), wurde wieder nach Bhutan zurückgeholt und sie wird dort im Tashichhodzong Kuenrey-Tempel aufbewahrt. Sie war anlässlich des 84. Geburtstages SM des Königs von Thailand, Bhumibol Adulyadej, für den Frieden und das Wohlergehen des thailändischen Volkes ausgeliehen worden.



Eine dreizehnköpfige Begleitmannschaft aus Bhutan brachte nun die kostbare Reliquie zurück. Danach konnte sie drei Tage lang von der Bevölkerung Bhutans besichtigt und verehrt werden.

In Thailand konnte man die Zahnreliquie während der Feierlichkeiten in Sanam Luang nahe des Tempels des Smaragd-Buddhas im Grand-Palace in Bangkok und in drei weiteren Provinzen Thailands, darunter Chiang Mai, besichtigen. Es wird berichtet, dass 1000e von Leuten sich versammelten und den Segen der Reliquie zu erhalten.

Von schnellen und leichten Füßen—Trance-läufer in Bhutan

Der tantrische Buddhismus hat eine Vielzahl von außergewöhnlichen Persönlichkeiten hervorgebracht; einige davon sind so außergewöhnlich, dass man sich nur noch wundert, wenn man davon hört. Zu einer solchen Kategorie gehören die Tranceläufer. Wer einmal Lama Govindas „Der Weg der weißen Wolken“ gelesen hat, weiß, dass es die Tradition der *Lung Gompa* [lung sgom pa, wörtl. Atem- oder Windmeditation] auch im alten Tibet gab, besonders in der Gegend um das Kloster Shalu (S. 133ff). Aber in Bhutan? Neulich fand sich jedoch ein Artikel von Bhutans bekanntem Autor Tshering Tashi in Kuenselonline, der sich dieses Themas annahm. Seinen interessanten Beitrag wollen wir im Folgenden wiedergeben:



Ein Tranceläufer auf einem traditionellen Gemälde. Foto: Kuenselönln.

Tantrische Buddhisten glauben, dass einige Eingeweihten die Fähigkeit besitzen, „den Wind zu reiten“ bzw. lange Distanzen in großer Geschwindigkeit und kurzer Zeit zu begehen.

In Tibet und Bhutan sind diese hoch verwirklichten Meister als Lung Gumpa bekannt, bzw. werden auch allgemein als *Kang jor pas* [*rkang mgyogs pa*] oder schneller Läufer bezeichnet. In Japan sind sie mit Ehrfurcht als Sen-nichi-Kaihou bekannt. Der japanische Asket verdient den Titel erst nach Abschluss eines 1000tägigen meditativen Rückzugs, der zu Fuß 8.400 km in 100 Tagen umfasst. In den letzten Jahren haben westliche Gelehrte Menschen mit diesen Fähigkeiten als „Tranceläufer“ bezeichnet.

Obwohl es keine Studien über Tranceläufer in Bhutan existieren, ist es sehr wahrscheinlich, dass es noch drei Mönche in Bhutan mit dieser Fertigkeit gibt. Alle drei leben in den Bergen, abgeschieden von der säkularen Welt. Die meisten Bhutaner kennen und verehren sie.

Tsham Penjor ist etwa 70 Jahre alt, und der jüngste in diesem exklusiven Club, während sowohl Lopen Kado als auch Lopen Chuki Lotay über 80 Jahre alt sind.

Lopen Boso Karp

Während die ersten beiden Einsiedler ihre eigenen Fähigkeit verleugnen, anerkennen sie Lopen Chuki als Meistertranceläufer des Landes.

Ich traf den Meister 1995 in Paro, wohin er sich begab, um die Sterberituale für meinen Großvater

durchzuführen. Mein Onkel und ich hatten die Aufgabe, ihn danach nach zu Thimphu zu fahren, um ihn dann zu seinem Haus der Meditationszurückziehung nach Phajoding zu begleiten. Der Weg dort hin dauert über vier Stunden und ist verbunden mit mehreren anstrengenden Aufstiegen.

Obwohl er gebrechlich aussah, lief er mühelos, und wir konnten nicht mit ihm mithalten. Damals war ich 22 und der Lopen war etwa 65 Jahre alt.

Er ist besser bekannt unter seinem Spitznamen Lopen Boso Karp. Er war der Yangbi Lopen, einer der vier besten spirituellen Meister der zentralen Mönchsbehörde. Nach seiner Pensionierung zog er sich zur Meditation in sein Meditationshaus zurück und verbringt seither sein Zeit in Phajoding.

Die Schule

Die einzige bekannte Schulen für Tranceläufer ist in Tibet. In dem Buch „Sieben Jahre in Tibet“, spricht der Autor Heinrich Harrer, über seinen Besuch in einer solchen Schule in Shalu Gonpa, einem Kloster zwischen Shigatse und Gyantse.

Harrer beschreibt die Schule als eine, in der ausschließlich nur ein paar ausgewählte Studenten in völliger Isolation lebten und ausgebildet wurden. Sie unterzogen sich zahlreichen Übungen, „bauten ihre Beinmuskulatur auf, indem Sie auf einem Haufen von Getreide, während strengen Lehrer das mentale Training bieten.“

Es war die Tradition des Klosters, die fähigsten unter ihnen wählen, um die Schule zu repräsentieren. Ein solcher Mönch hatte zu beweisen, dass er mental sehr stark und körperlich in der Lage war, lange Strecken zu laufen.

Anders als die japanischen Sen-nichi-Kaihou, hatten die tibetischen Mönche nur relativ kurze Strecken zu laufen. Harrer erwähnt, wie ein Mönch „hundert oder mehr Kilometer nach Lhasa laufen musste ohne zu essen, zu trinken oder sich ausruhen zu können.“ Als er die heilige Stadt erreichte, wurde dem Läufer ein gebührender Empfang von der Ehrengarde bereitet. Er lief dann die vielen Steinsteufen des Potala hinauf, wo der Dalai Lama ihn sein Anerkennung mit einem weißen Seidenschal erwies. Der Mönch wurde danach als Mitglied in die tibetische Adelsgemeinschaft aufgenommen. Buddhistische Meister wie Tsham Penjor und Lopen Kado, glauben, das verwirklichte Meditationsmeister wie der Lopen Chuki der Lage sind, ihren Geist „abzuschalten“ und somit in der Lage sind, „auf dem Wind“ zu laufen. Diese esoterische Kraft bildet den Kern der tantrischen Praktiken und weil es als Geheimnis betrachtet wird, wird es am zumeist missverstanden. Um es mit den Worten des niederländischen Buddhologen J.W. de Jong zu

sagen ist der „Tantrismus ist immer noch der am meisten vernachlässigte Zweig der buddhistischen Textstudien.“

Esoterischer Buddhismus interpretiert die Reise der spirituellen Erleuchtung in radikaler Weise. Es wird davon ausgegangen, dass jeder in der Lage ist, sich auf diese große Reise zu begeben, aber unser psychologisch schwaches und unklares sinnliches Fundament behindert uns darin, eine glückverheißende Erfahrung zu machen.

Harrer stellte fest: „Mit außergewöhnlichen Fähigkeiten wie die der tibetischen Tranceläufer würde man großem Erfolg bei den Olympischen Spielen haben und seinem Land eine weitreichende Anerkennung bereiten. Sogar ohne ihre supersensorischen, Lebens- und Trainings- Fähigkeiten, die sie in Höhen zwischen vier- und sechstausend Metern gewinnen, würden viele von ihnen einen großen Vorteil gegenüber Sportlern anderer Nationen haben.“

Themen wie das der Tranceläufer werden niemals in der Öffentlichkeit diskutiert. Die Mönche betrachten solche Praktiken als geheim und die Lehrer bewachen sie mit Argusaugen und fürchten, dass ein Läufer diese übernatürlichen Fähigkeiten ausnutzen könnte. Bhutan ist wahrscheinlich einer der letzten Orte, wo noch ein paar der *Kang jor pas* wie Lopen Chuki existieren.

Religiöse Titel definiert

Vor den Wahlen im nächsten Jahr hat die Wahlkommission es als wichtig erachtet, in der religiösen Gemeinschaft einige neue Titel einzuführen bzw. Titel zu definieren. Damit wollte man vor allem der Nyingmapa-Schule, den Gelehrten, Meistern und Praktizierenden gerecht werden:

Tshampa: Registriert; führen tägliche Praxis aus, sind Empfänger von Lebensmittelkarten oder eines Stipendiums.

Nonnen: Sind ordiniert, praktizieren täglich

Gomchen: Empfänger von Stipendien oder Zuwendungen; registriert und wenn nicht, verwendet er die meiste Zeit zur Meditation

Tulku: Eine ordnungsgemäße Institution, die Stipendien oder Zuwendungen empfängt und registriert ist.

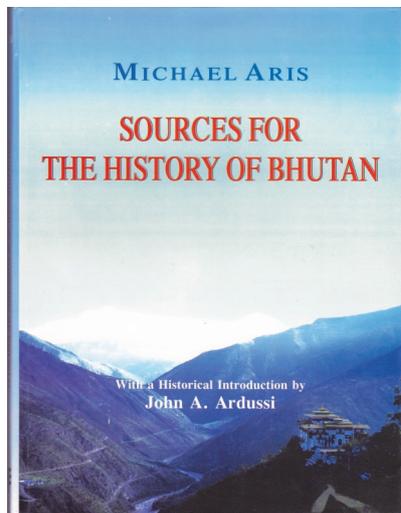
Khenpo: Eine ordnungsgemäße Institution; ähnelt einem Mönch und ist registriert

Pandit: Anerkannt, registriert oder Empfänger von Stipendien oder Zuwendungen

Pujari: Anerkannt, registriert oder Empfänger von Stipendien oder Zuwendungen; nimmt an täglichen Ritualen teil

Neue Literatur & Buchbesprechungen

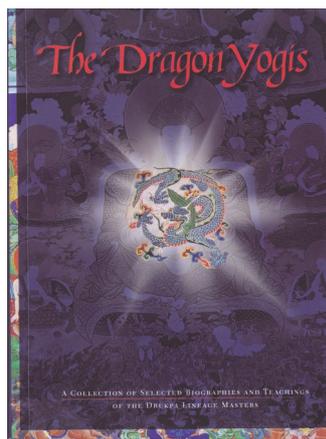
Viele neue Buchpublikationen—vor allem aus Bhutan selbst—sind „überfluten“ derzeit den Büchermarkt. Die wichtigsten Neuheiten sollen hier kurz vorgestellt werden.



Aris, Michael: Sources for the History of Bhutan. Motilal Banarsidas, Delhi, 2009, 203 S. ISBN: 978-81-208-3409-5.

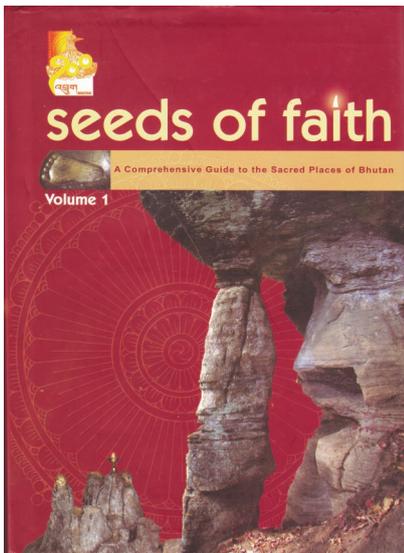
Selbst viele Jahre nachdem Michael Aris 1999 unerwartet starb, hat der Tibetologe und Bhutan-kenne nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Das nun

erschienen Fachbuch über die Geschichte Bhutans ist eine willkommene Ergänzung, wenn es um historische Themen gibt. Michael Aris war der wohl bekannteste Forscher der Geschichte Bhutans überhaupt. Das nun vorliegende Buch ist der zweite Teil seiner 1978 verfassten Promotionsschrift. Kompetent eingeleitet auch von John Ardussi, der Aris in nichts nachsteht, ist dieses Werk die langersehnte Ergänzung zur Geschichte Bhutans, die uns bislang verwehrt geblieben war. Für Fachleute ein sicheres „Muss“.



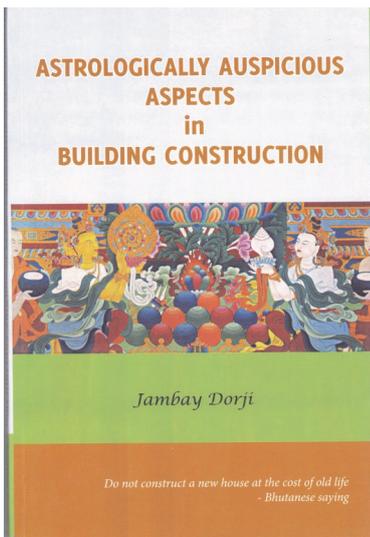
Drukpa Publications (Hrsg.): The Dragon Yogis. A Collection of Selected Biographies and Teachings of the Drukpa Lineage Masters. Mit Vorwort von SH Gyalwang Drukpa und HH the Je Khenpo und Einleitung von John Ardussi. Gurgaon, Indien, 2009, 300 S. ISBN 78-81-905891-0. Wie der

Titel schon sagt finden sich in diesem Buch viele Biographien der wichtigsten Meister aus der Drukpa-Schule. Diese hatten sich dereinst entzweit. Daher soll das Buch auch als ein Schritt zur Zusammenführung der beiden Traditionen verstanden werden. In die diversen Lebensgeschichten abzutauchen ist ungeheuer spannend und bietet eine großartige Übersicht über die bedeutenden Drukpa-Meister in ihrer Zeit.



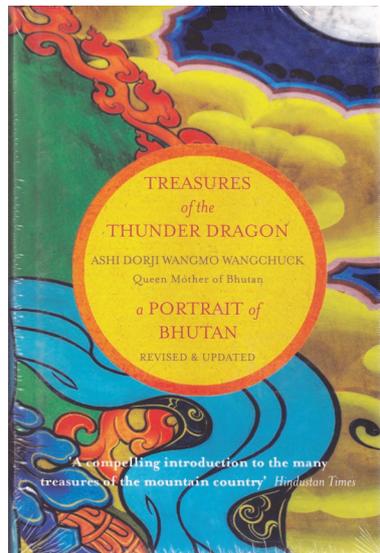
Pema Wangdi (Hrsg.): seeds of faith. A Comprehensive Guide to the Sacred Palces of Bhutan. Vol. 1. KMT Printers & Publishers, Thimphu, Bhutan, 2008, 356 S. ISBN: 978-99936-22-42-7.

Dieses bislang ausführlichste Buch zu den heiligen Stätten Bhutans ist reichlich bebildert und eine Schatzkammer an Informationen. Vol. 1 beschränkt sich zunächst auf die Distrikte Westbhutans: Gasa, Thimphu, Paro, Ha und Samtse. Gleich sieben bhutanische Forscher (Namen finden sich im Buch) haben sich aufgemacht, ihr Land hinsichtlich religiöser Stätten zu erforschen. Es ist jedem zu empfehlen, der in die Religionsgeschichte Bhutans tiefer eintauchen will.



Jambay Dorji: Astrologically Auspicious Aspect in Building Construction. Dhodter Rigtsel Publicains, (o. J. (2011), o. O. (Thimphu), 139S. ISBN 978-99936-827-0-7

Jambay Dorji geht in seinem Buch ein Thema an, das bisher noch nicht sehr viel Beachtung gefunden hat. In Bhutan wird nicht „einfach so“ gebaut, sondern es müssen unterschiedliche buddhistische Rituale ausgeführt werden, in denen z .B. die ortsansässigen Gottheiten gebeten werden, den Bauplatz freizugeben. Auch beim Bau der Gebäude selbst sind verschiedene Formalitäten einzuhalten. Darüber berichtet dieses interessante Buch. Auch, wenn man kein Architekt ist, so bietet die Lektüre doch einen Einblick darin, was alles unternommen werden muss, damit der Bau eines Hauses auch in Zukunft für seine Bewohner zu einer glückverheißenden Wohnstätte werden kann. Dabei werden am Ende auch die zahlreichen Malereien, wie die vier Harmonischen Brüder oder die Acht Glückssymbole nebst ihrer symbolischen Bedeutung behandelt. Gleichfalls kommt der Autor auch auf die von Drukpa Kunleg eingeführten Phallussymbol, die manchmal an den Hauswänden zu finden sind, zu sprechen.



Ashi Dorji Wangmo Wangchuck, Queen Mother of Bhutan: Treasures of the Thunder Dragon. A Portrait of Bhutan. Pug. By the Penguin Group New Delhi, 2012, 218 S. ISBN: 978-06700-863-4-4.

In dieser „new and revised“ Ausgabe beschreibt die Autorin ihre eigenen Erfahrungen und wie sie ihr eigenes Land wahrgenommen hat. Zugrunde liegen die Reisen durchs Land, die Ashi Dorji selbst von 1999 bis 2006 zum Teil zu Fuß unternommen hat. Es bietet dabei eine Fülle an Informationen über Bhutan und ist zugleich auch unterhaltsam und spannend geschrieben. Das Buch bietet viel „Insiderwissen“ und ist eine Empfehlung für alle, die die Geschichte Bhutans von einer der Königinnen selbst erzählt haben möchten.



Petra Pinzler. Immer mehr ist nicht genug!, München 2011, 312 S., 14.99 EUR, ISBN 978-3-570-55163-9

Petra Pinzler entdeckt Gutes und Böses in Bhutan und Nauru Als welterfahrene Journalistin hat sich DIE ZEIT-Redakteurin in zwanzig Kapiteln ihres Buches mit zahlreichen historischen und akuten Beispielen der Entwicklung „vom Wachstumswahn zum Bruttosozialglück“ befasst.

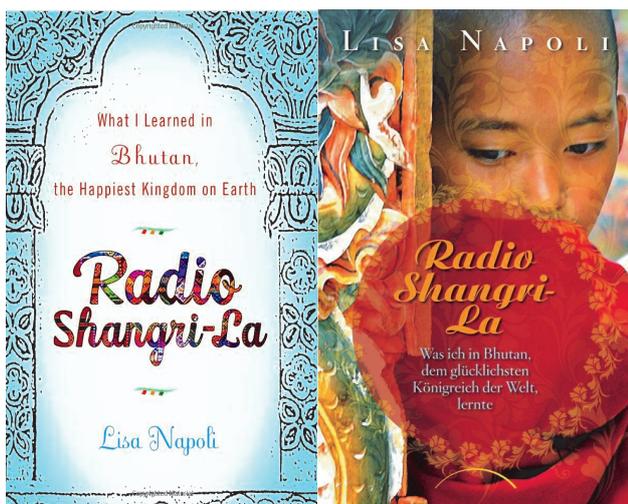
Eins davon enthält einen „Ausflug nach Nauru und Bhutan: Vom Fluch des Reichtums und vom Segen des eigenen Weges.“ Darin ist die Tragik des Phosphatabbaus, der den Wohlstand der Bürger nur vorübergehend aufgebläht, sie dann ins Elend geführt und zudem auch den physischen Bestand des kleinen Inselstaates erheblich reduziert hat, dem Glück Bhutans gegenübergestellt.

Man darf vermuten, dass die Autorin den Ausflug nicht in Person unternommen hat. Aber sie zeigt sich in Sachen Bhutan gut informiert und von Tobias Pfaff und anderen gut beraten.

Kritisch ließe sich allenfalls anmerken, dass die Vorstellung vom Bruttosozialglück schon früh im Westen bekannt war, wenn auch nicht, wie in Bhutan, als Experiment der politischen Praxis. Auch ist Bhutan trotz seiner geringen Größe durchaus ein

echter „global player“ Das wissen Thunlam-Leser nicht erst seit der von Bhutan eingebrachten und am 13. Juli 2011 angenommenen VN-Resolution „Happiness: towards a holistic approach to development“.

Im Übrigen enthält das Buch eine weit ausgeführte und unterhaltsame Einführung von der Yogamatte bis zur Enquete-Kommission Wohlstand, wenngleich sein Thema inzwischen in der deutschen wie der internationalen Diskussion so lebendig ist, dass man Frau Pinzler, dem Pantheon Verlag und der Stiftung Mercator durchaus zur Fortsetzung in einem zweiten Band raten möchte. Zur Lektüre jedenfalls sehr empfohlen!

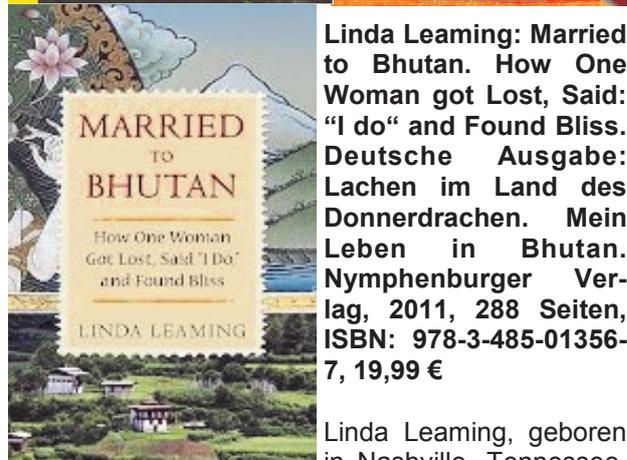


Lisa Napoli: Radio Shangri-La. What I learned in Bhutan, the Happiest Kingdom on Earth. Deutsche Ausgabe: Radio Shangri-La. Was ich in Bhutan, dem glücklichsten Königreich der Welt, lernte. J. Kamphausen Verlag & Distribution GmbH, 2012, 320 S., ISBN: 978-3-89901-483-9, 19,95 €

Lisa Napoli hatte eine Krise, sie war unzufrieden mit ihrem Leben und ihrer Arbeit als Radio-Journalistin. Bei eine zufälligen Begegnung mit einer schönen Unbekannten bot sich ihr die Möglichkeit, zu Reisen um die halbe Welt. Sie verließ ihr kosmopolitisches Los Angeles, um in Königreich Bhutan neue Abenteuer zu erleben, in, wie sie es empfindet,-- einem der glücklichsten Orte der Welt.

Lesen Sie die ausführliche Beschreibung des Buches unter: http://verlag.weltinnenraum.de/sites/default/files/presse/pdf/9783899014839_pm_RadioShangrila.pdf

Darin heißt es zu dem Buch: Wer mit Lisa Napolis humorvollem Reisebericht die Intensität dieser erweiterten Perspektive kennenlernt, hat nicht nur ein exotisches Land bereist und erfahren, weshalb Häuser in Bhutan mit Genitalien bemalt werden, um böse Geister zu vertreiben. Jeder Mensch ist auf dem Weg, Ideale mit Leben zu füllen und sich so dem Glück näher zu bringen.



Linda Leaming: Married to Bhutan. How One Woman got Lost, Said: "I do" and Found Bliss. Deutsche Ausgabe: Lachen im Land des Donnerdrachen. Mein Leben in Bhutan. Nymphenburger Verlag, 2011, 288 Seiten, ISBN: 978-3-485-01356-7, 19,99 €

Linda Leaming, geboren in Nashville, Tennessee, bereiste 1994 das erste Mal Bhutan. 1997 zog sie dorthin, um Schüler in Englisch zu unterrichten. Inzwischen lebt sie seit über zehn Jahren etwas außerhalb von Thimpu, der Hauptstadt Bhutans. Sie ist Schriftstellerin und hat zahlreiche Beiträge unter anderem für Ladies' Home Journal, Guardian UK und A Woman's Asia geschrieben.

Im Klappentext heißt es zu dem spannend zu lesenden Buch: Linda Leaming ist vom ersten Tag ihrer Reise fasziniert von Bhutan: die Schönheit der Natur und die buddhistische Kultur ziehen sie in ihren Bann. In einem Land, in dem das Bruttosozialglück mehr wert ist als das Bruttosozialprodukt, strahlen die Bewohner Herzenswärme aus. Sie sind liebenswürdig und gelassen, obwohl sie wenig besitzen.

Nach zwei weiteren Reisen nimmt Linda all ihren Mut zusammen und zieht nach Bhutan, um Schüler in Englisch zu unterrichten. Der fremden Kultur begegnet sie voller Neugierde, Offenheit und Humor. Das Lernen beruht auf Gegenseitigkeit: Auch die Schüler können ihrer Lehrerin etwas beibringen. Ihre Versuche, sich auf Dzongkha, der komplizierten Amtssprache Bhutans, zu unterhalten, enden allerdings oft in unfreiwilliger Komik. Als sie Namgay, einen bekannten Thangka-Künstler, kennen und lieben lernt, beschließt sie, sich für immer im "Land des Donnerdrachen" niederzulassen.

Wangdue Dzong abgebrannt

Prof. Dr. Manfred Gerner

Vorstandsvorsitzender, DBHG

Deutsche Bhutan Himalaya Gesellschaft hilft beim Wiederaufbau

Bhutan ist erneut von einer nationalen Katastrophe getroffen worden. Nach den Erdbeben 2008 und 2011 und Brandkatastrophen wie in Jakar ist am 24. Juni 2012 der Wangdue Phodrang Dzong völlig ausgebrannt. Die Brandursache war wahrscheinlich ein Kurzschluss. Der Brand wurde etwa um 16 Uhr ausgelöst. Wegen des starken und die Richtungen wechselnden Windes wurden alle Löschversuche im Keim erstickt. Die religiösen Schätze (ngangten) - u.a. persönliche Gegenstände des Shabdungs - im Utse konnten durch lebensgefährliche Einsätze gerettet werden. Der weitgehend aus Holzkonstruktionen errichtete Dzong wurde bis auf die massiven Außenmauern vernichtet. Die Zeitung Kuensel berichtete unter der Überschrift: Historisches Gebäude wurde zu Asche".



Der Dzong wurde an der strategisch wichtigsten Stelle Bhutans - dem Zusammenfluss von Phochhu, Mochhu und Dangchhu - und dem Übergang über diese Flüsse 1638 bis 1639 von Staatsgründer Shabdung Nawang Namgyel errichtet. Der Dzong hatte die wichtige Aufgabe der Kontrolle des Verkehrsknotenpunkts zwischen West- und Zentralbhutan und hat eine bewegte Geschichte hinter sich. So wurde er 1837 durch Feuer und 1897 durch ein Erdbeben zerstört und danach jeweils wieder aufgebaut.

Das soll auch jetzt wieder geschehen. Wir wollen den Dzong in seiner herrlichen historischen Gestalt wieder aufbauen, sagte Minister Yeshey Zimba, der noch während des Brandes aus Thimphu nach Wangdi geeilt war, in einer ersten Stellungnahme.

Die Deutsche Bhutan Himalaya Gesellschaft will bei der Rekonstruktion des Wangdue Phodrang Dzongs helfen und hat dazu - nach Abschluss des Fonds für die Rekonstruktion des Yangner Lhakhangs, der vom Erdbeben im Jahr 2008 völlig zerstört worden war - sofort einen neuen Fonds aufgelegt, der als Mosaikstein zum Wiederaufbau des Wangdue Phodrang Dzongs beitragen soll. Daneben will die DBHG aber Bhutan und vor allem dem Innenministerium mit Minister Lyönpo Minjur Dorje bei der Verhütung von Bränden und der Bekämpfung von Katastrophen helfen, zum Beispiel bei der Erarbeitung von Katastrophenplänen bei Bränden oder Erdbeben für einzelne Gebäude.

Wir bitten dazu unter dem Stichwort „Wangdue Dzong“ um Spenden auf unser Konto **Nr. 16412280 bei der Sparkasse Köln/ Bonn, BLZ 37050198**. Über die exakte Verwendung dieser Mittel werden wir mit dem Innenministerium in Thimphu sprechen und fortlaufend im Thunlam berichten.

Bericht über den Bhutantag 2012 im Naturkundemuseum Karlsruhe

Samstag, 24. März 2012

Prof. Dr. Manfred Gerner

Vorstandsvorsitzender, DBHG

Der diesjährige Bhutantag fand dieses Jahr im **Naturkundemuseum Karlsruhe** statt.

Wir hatten Karlsruhe gewählt, weil dort im Naturkundemuseum die **Sonderausstellung „Von Schmetterlingen und Donnerdrachen - Natur und Kultur in Bhutan“** stattfand.



Das Naturkundemuseum Karlsruhe zeigt die Sonderausstellung „Von Schmetterlingen und Donnerdrachen - Natur und Kultur in Bhutan“. Foto: Reinhard Wolf



Teilnehmer des Bhutantages im gutbesuchten Hörsaal des Naturkundemuseums Karlsruhe. Foto: Reinhard Wolf

Gespannt, wie groß der Zuspruch sein wird, wenn wir den Raum Köln-Bonn als Veranstaltungsort verlassen, waren wir sehr erfreut, auch dieses Mal etwa 100 Teilnehmer begrüßen zu können.

Als Motto des Bhutantages hatten wir - passend zum Veranstaltungsort und der Sonderausstellung - den Dreiklang „**Natur - Nachhaltigkeit – Glück**“ ausgewählt.

Der **Vorstandsvorsitzende Prof. Manfred Gerner** dankte dem Naturkundemuseum für die Bereitschaft, der DBHG ein Forum und besonderes Ambiente für die Veranstaltung zu geben.

Danach legte er Rechenschaft ab über die von der Deutschen Bhutan Himalaya Gesellschaft e.V. im vergangenen Jahr durchgeführten Projekte und Aktivitäten.

Anschließend wurde Frau Dr. Henriette Madaus in den Vorstand der DBHG gewählt. Frau Dr. Madaus lebt in Köln, arbeitet als Ärztin und hat eine Praxis für klassische Homöopathie und Akupunktur. Sie wird die Vorstandsarbeit der DBHG durch ihre große Sachkenntnis und Erfahrung in der Vereinsarbeit mitgestalten und bereichern.



Neu im Vorstand: Dr. Henriette Madaus Foto: G. Verhufen

Wie jedes Jahr berichtete unser **Ehrenpräsident Dr. Kulesa** kurzweilig über Neues aus Bhutan. Dieses Mal ging er etwas näher auf die etwas kuriose und nicht an die bhutanischen Umstände angepasste Unterstützung Deutschlands für die Ausbildung von Drogenhunden ein.

Rechts: Ehrenpräsident Manfred Kulesa im Gespräch mit dem Organisator des Bhutantages, Vorstandsmitglied Reinhard Wolf. F.:Wolf



Dr. Trusch begrüßte die Gäste seitens des Naturkundemuseum Karlsruhe und verband die Grußworte mit einem sehr interessanten und faktenreichen **Vortrag über Schmetterlinge**. Unter anderem berichtete er, dass die Zahl der Schmetterlingsarten Bhutans bei 15.000 – 20.000 Arten liegt während es Deutschland auf lediglich rund 3700 Arten bringt.

Der Vorstandsvorsitzende Prof. Manfred Gerner begrüßt die Gäste und gibt Rechenschaft über die von der Bhutangeseellschaft im vergangenen Jahr durchgeführten Aktivitäten. Foto: Reinhard Wolf

Anschließend referierte **Prof. Dr. Georg Miede** von der Universität Marburg über **Botanische Streifzüge im Himalaya** und

verband diesen Vortrag in Anspielung auf Gross National Happiness mit der Frage: **Wen macht Biodiversität glücklich?** Immerhin wird in der neuen, demokratischen Verfassung des Königreichs Bhutan die Bewahrung einer intakten Umwelt als einer der 4 zentralen Pfeiler für das Erreichen von Bruttosozialglück genannt. In seiner Einführung ging Prof. Miede auf die naturräumlichen Gegebenheiten der Himalaya-Region ein. Im zweiten Teil dann auf den Aspekt Naturschutz und den menschlichen Einfluss auf die biologische Vielfalt, die oft negativ, in manchen Fällen jedoch auch zu einem Artengewinn führen kann. Zu der zentralen Frage des Vortrags „Wen macht Biodiversität glücklich?“ zeigte Prof. Miede in seiner reich bebilderten Präsentation die Nutzung insbes. von traditionellen Medizinalpflanzen, die den einheimischen Sammlern Einkommen verschaffen. In den abschließenden „biogeographischen Streifzügen“ ging er im globalen Vergleich auf die Region als „biodiversity hotspot“ und auf Biodiversitätsmuster im Zusammenhang mit Gebirgsbildung ein.



Prof. Miede im Gespräch mit Teilnehmern

Anschließend folgten zwei Vorträge von bhutanischen Wissenschaftlern, die sich in Deutschland aufhalten. Zunächst **Herr Sonam Wangchuk**; Doktorand an der Justus-Liebig-Universität Gießen, der über das Verhältnis zwischen **Naturschutz und Ernährungssicherung und über das Dilemma der Bauern** in Bhutan referierte. Für etwa zwei Drittel der bhutanischen Bevölkerung bildet Landwirtschaft nach wie vor die Existenzgrundlage, wobei nur 7,4 % des Landes ackerbaulich nutzbar sind. Die Nutzung nimmt jedoch ab, u.a. weil die Bauern die Bewirtschaftung wegen zu hohen Wildschäden aufgeben. Nach neuesten Schätzungen werden deshalb nur 2 % des Landes ackerbaulich genutzt. Dabei

importiert Bhutan jetzt schon 80 % der benötigten Lebensmittel. Das Wildschadenproblem konnte bisher noch nicht dauerhaft gelöst werden. Da die Jagd verboten ist, meinen manche Experten, dass die Bauern einen hohen Preis dafür zahlen, dass Naturschutz einen so hohen Stellenwert in Bhutan genießt. So wird zum Beispiel berichtet, dass Bauern mehr als 100 Tage und Nächte damit verbringen, ihre Felder gegen Wild zu beschützen. Trotzdem wird die landwirtschaftliche Produktion aufgrund der Wildschäden um die Hälfte geschmälert, ein Umstand, der sicher nicht das Glückliche befördert und mit dafür verantwortlich ist, dass die ländliche Bevölkerung in die Städte zieht.



Referent Sonam Wangchuk (Mitte) mit weiteren bhutanischen Teilnehmern. Foto: Reinhard Wolf

Frau Dorji Wangmo, bis vor kurzem an der Universität Heidelberg, jetzt für SAP tätig, referierte über „**Glück in Beziehung zu internationalen Organisationen**“. In ihrer Einführung stellte sie fest, dass jeder nach Glück strebt, es aber gar nicht so einfach zu definieren ist. In Bezug zu Bhutan bedeutet es die Balance zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und spirituellen, kulturellen und traditionellen Werten. Inzwischen werden alle Programme der Regierung geprüft, welche Auswirkungen sie auf Gross National Happiness

(GNH) haben. Im zweiten Teil des Vortrags ging Frau Wangmo darauf ein, was die internationale Gemeinschaft von Bhutan lernen kann. Sie erwähnte die „Millenniums-Entwicklungsziele“ die die Vereinten Nationen im Jahre 2000 vereinbarten, und die z.B. die Beseitigung von extremer Armut und Hunger bis 2015 beinhalten, deren Zielerreichung jedoch leider hinterherhinkt. Aufgrund von GNH steht Bhutan hier weit besser da als viele andere Länder, wobei das Konzept von GNH in etlichen Aspekten über die Millenniums-Entwicklungsziele hinausgehen. Der bhutanische Premierminister schlug deshalb im Jahre 2010 im Rahmen einer Konferenz der Vereinten Nationen vor, die Millenniums-Entwicklungsziele zu erweitern und als neuntes Ziel „Gross National Happiness (GNH)“ mit aufzunehmen. Im Jahre 2011 verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen eine Resolution mit dem Titel „Glück – ein ganzheitlicher Entwicklungsansatz“. Dies kann, so schloss Frau Wangmo ihren Vortrag, durchaus als großartiger Erfolg für Bhutan gewertet werden.

Den Schluss der Vorträge markierte **Frau Marina Beck** von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (Birmensdorf; Schweiz) mit ihrem Bericht zu **Gemeinschaftswaldbewirtschaftung in Bhutan**; dieser Bericht wird in einem separaten Artikel in diesem Thunlam veröffentlicht (S. 27).



Auch Herr Ari Greul war wieder mit seinem Büchertisch vertreten. F:R.Wolf



Referentin Frau Marina Beck.

Foto Reinhard Wolf

Nachdem die offiziellen Schlussworte gesprochen waren, in denen „Moderator“ Reinhard Wolf noch einmal dem Vorstand und besonders dem Vorstandsvorsitzenden Prof. Manfred Gerner dafür dankte, dass er die Bhutangesellschaft in seiner sehr engagierten Weise erfolgreich durch das vergangene Jahr geleitet hat, hatten die Teil-



Vorstandsmitglied Gregor Verhufen zieht die Teilnehmer mit seiner sachkundigen Führung in seinen Bann. Foto: Reinhard Wolf

nehmer noch die Möglichkeit, die Sonderausstellung, sachkundig geführt von Vorstandsmitglied Gregor Verhufen, zu besuchen.



Auf dem Bhutantag schmeckts eben! Foto: Reinhard Wolf



Der Vorstand der Bhutangesellschaft möchte hiermit allen Mitgliedern und Teilnehmern des Bhutantages den Dank dafür aussprechen, dass sie der Gesellschaft so zahlreich die Treue halten und hoffen, wieder viele von ihnen nächstes Jahr zum Bhutantag begrüßen zu dürfen.



Der neue Vorstand der DBHG. Von links: Gregor Verhufen, Reinhard Wolf, Margarethe Rosskopf, Manfred Gerner, Henriette Madaus, Manfred Kulesa und Klaus Bronny. Vorstandsmitglied Sina Joos fehlt auf dem Foto. Sie absolviert gerade einen Kurs in modernem Tibetisch in Kathmandu und steht dem Verein erst wieder in einem Jahr zur Verfügung.



Mensch und Wald. Gemeinschaftswaldbewirtschaftung in Bhutan

Marina Beck

Die Fläche Bhutans ist zu 72% mit Wald bedeckt. Davon ist fast 50% geschützt (Schutzgebiete und biologische Korridore). Für die Holzproduktion sind 14% der Waldfläche ausgeschieden; knapp die Hälfte davon ist gegenwärtig erschlossen und wird, basierend auf Bewirtschaftungsplänen, intensiv für die staatliche Holzproduktion genutzt. Die restlichen 36% der Waldfläche ist als Staatswald ausgeschieden, welcher sich aus ökonomischen Gründen nicht für die Holzproduktion eignet. Obwohl der grösste Teil des subventionierten Bau- und Brennholzes für die lokale Bevölkerung diesen Flächen entnommen wird, existieren dafür keine Bewirtschaftungspläne. Zurzeit ist ca. 1.5% der gesamten Waldfläche als Gemeinschaftswald (Community Forests, kurz CFs) ausgeschieden. In diesen CFs verfügen die Mitglieder der Gemeinschaftswälder, also die lokale Bevölkerung, über Nutzungsrechte für Holz- und Nichtholzprodukte. Zentral für die Gründung eines Gemeinschaftswaldes ist, dass die betroffene Gemeinschaft selber den diesbezüglichen Wunsch äussert. Bewirtschaftungspläne stellen die nachhaltige Bewirtschaftung sicher; die Mitglieder der CFs arbeiten mit Unterstützung des lokalen Forstdienstes diese Pläne aus.

Die Idee der Waldbewirtschaftung durch lokale Gemeinschaften in Bhutan geht auf die 1970er Jahre zurück. Die anfängliche Skepsis der Forstbeamten, Verantwortung und Nutzungsrechte abzutreten sowie eine mangelnde gesetzliche Basis für diese Bewirtschaftungsform sind wohl die zwei wichtigsten Gründe, weshalb die Entwicklung während zweier Jahrzehnte nur langsam voranging. Seit der Gründung des ersten CFs im Jahr 1996 steigt die Anzahl CFs jährlich an, wobei der Anstieg insbesondere ab 2007 markant ist. Positive Erfahrungen mit den ersten CFs, welche sich in zunehmendem Vertrauen der Forstbeamten in die lokale Gemeinschaften niederschlug und eine den CFs zunehmend positiv gesinnte Gesetzgebung und Politik, wobei in diesem Zusammenhang auch der Einfluss verschiedener internationaler Projekte erwähnt werden muss, sind zugleich Zeichen und Triebkräfte dieser Wende. Ende 2011 waren 16.100 Haushalte, d.h. zirka ein Sechstel aller ländlichen Haushalte, in insgesamt 348 Gemeinschaftswald-Gruppen registriert, die 1.5% der gesamten Waldfläche bewirtschaften. Dieser positive Trend dürfte weiterhin fortschreiten, da das Ziel des 5-Jahresplanes bis Ende 2013 400 Gruppen und 4% Waldflächenbedeckung vorsieht. Seit 2002 unterstützt das „Participatory Forest Management Project (PFMP)“ von Helvetas/DEZA (Schweiz) das landesweit etablierte CF-Programm, welches in der Abteilung für Soziale Forstwirtschaft im Forstdepartement angesiedelt ist und durch den regionalen und lokalen Forstdienst umgesetzt wird.

Die Gemeinschaftswald-Gruppen profitieren in verschiedenster Weise von dieser Bewirtschaftungsform: Einerseits sichern sie sich langfristig den Zugang zu den für sie notwendigen Ressourcen (Brenn- oder Bauholz, aber auch Nahrungsmittel wie Pilze etc). Zudem können sie ihren Bedarf nach Ressourcen umgehend decken und ersparen sich so langwierige bürokratische Wege, beispielsweise für die Bewilligung von Holzeinschlägen. Weiter übernimmt die Gruppe Verantwortung und entscheidet autonom, wie sie ihren Wald bewirtschaften will. Dies stellt nicht zuletzt einen wesentlichen Beitrag zur lokalen Demokratisierung dar. Überschreitet die nachhaltig nutzbare Menge an Ressourcen den Eigenbedarf, so kann die Gruppe Einkommen durch den Verkauf dieser Produkte generieren. Insbesondere im Holzverkauf besteht für viele CFs ein grosses Potential: Einige CFs haben bereits beträchtliche Geldsummen durch den Holzverkauf eingenommen und diese wiederum in Gemeinschaftsprojekte – beispielsweise in den Strassenbau oder als Kleinkredit an Gruppenmitglieder investiert.

Aus Sicht des Staates ist die Gemeinschaftswaldbewirtschaftung ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung: Da es sich bei den CFs um kleine Bewirtschaftungseinheiten handelt können die Gruppen - basierend auf Jahresplänen - ihre Bestände intensiver pflegen als etwa in den grossen Waldflächen mit intensiver Holzproduktion. Die Möglichkeit, Einkommen durch den Verkauf von Ressourcen zu generieren, leistet einen entscheidenden Beitrag zum obersten Ziel des 2013 endenden 5-Jahresplanes: die Reduktion der Armut.

Bei der Gemeinschaftswaldbewirtschaftung handelt es sich also um eine „win-win“-Situation, wo sowohl die lokale Gemeinschaft als auch der Staat Vorteile haben. Die bisherigen Erfahrungen unterstreichen deutlich, dass es sich um eine nachhaltige Nutzungsform handelt. So gibt es bisher beispielsweise keinerlei Anzeichen von Übernutzung; zudem werden sowohl Demokratisierung und Einkommensgenerierung gefördert. Der bisherige Erfolg der Gemeinschaftswaldbewirtschaftung lässt sich auf die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen zurückführen, namentlich auf eine CF- freundliche Waldgesetzgebung. Aber auch die Ausbildung von Forstpersonal sowie die Übergabe von Nutzungsrechten stellen entscheidende Erfolgsfak-

toren dar.

Bisherige Erfahrungen zeigen aber auch deutlich, wo die künftigen Herausforderungen für das CF-Programm liegen: Bisweilen nutzen viele Gruppen nur zögerlich Holz aus ihren Wäldern und lassen stattdessen die Holzvorräte anwachsen. Die Waldgesetzgebung sieht jedoch vor, dass die Gruppen ihren Holzbedarf soweit wie möglich aus ihren Gemeinschaftswäldern decken. Auch das Potential, Einkommen durch den Verkauf von Holz- und anderen Waldprodukten zu generieren, schöpfen bisher nur wenige CFs aus. Als Folge der anfänglichen Skepsis in der Forstverwaltung wurden den früh gegründeten CFs nur spärlich bestockte oder gar degradierte Waldflächen zugestanden. Diese Gruppen verfügen teilweise über sehr geringe Ressourcen. Viele Gruppen sind zudem noch wenig selbständig. Sie müssen in ihre neue Rolle und Verantwortung hineinwachsen, insbesondere auch die Gruppenvorstände, die sich mitunter mit der Organisation und Führung der Gruppen schwer tun.

Gedanken zum Reisen

Ingrid-Maria Keimel-Metz

Auf einer Reise haben wir uns kennengelernt, damals 2002 in Bhutan. Seitdem treffen wir uns einmal im Jahr, um Bilder von weiteren Reisen zu zeigen, um zu reden, zu wandern oder etwas zu besichtigen. Wir sind nimmermüde Reisende. Wenn wir uns treffen, hat es den Anschein, als sei unser Leben von unseren Reisen bestimmt.

Diesmal treffen wir uns im Vogelsberg und machen an einem Abend das Reisen selbst zum Thema. Die grundlegende Frage dabei ist, warum wir reisen und was unsere Motive sind. Sofort sind wir mitten in der Diskussion. Natürlich reisen wir, weil wir neugierig sind, weil wir andere Länder, Landschaften, Menschen und Kulturen kennenlernen wollen. Wir entfliehen dem Alltag, lassen alles hinter uns und öffnen uns dem Neuen. Natürlich sehen wir uns nicht als Neckermann Touristen, wir suchen nicht das Altbekannte in der Fremde, sondern neue Erfahrungen, das Überraschende, ja, auch das Abenteuer. Wir sind offen für Neues. Also stimmen wir Marcel Proust zu, der sagt: „Die wirkliche Entdeckungsreise besteht nicht darin, neue Landschaften zu erforschen, sondern darin, altes mit neuen Augen zu sehen.“ Oder noch knapper, noch präziser Oscar Wilde: „Reisen veredelt den Geist und räumt mit unseren Vorurteilen auf.“ Tatsächlich? Oder vielleicht doch nicht, vielleicht hat Charlotte von Kalb recht, die sagt: „Manche Leute reisen, um Neues zu sehen, aber sie sehen das Neue leider immer mit alten Augen.“

Stellen wir uns also der Gewissensfrage: Verändert Reisen wirklich unsere Sicht auf die Welt oder nehmen wir das Neue doch eher mit unseren „alten Augen“, unseren Vorerfahrungen, Ansichten, Meinungen wahr? Wann haben wir tatsächlich beim Reisen unsere Vorstellungen und Urteile geändert? Doch wohl eher selten. Aber so weit wie Sokrates wollen wir dann doch nicht gehen: „Was wunderst du dich, dass dir deine Reisen nichts nützen, da du dich doch selbst mit herumschleppst.“

Bei Goethe, der bekanntlich zu allem etwas zu sagen hat, sind wir uns schnell einig: „Man reist nicht nur um anzukommen, sondern vor allem, um unterwegs zu sein.“ Wie ausgewogen, nicht der Weg ist das Ziel, sondern „nicht nur“. Da können wir alle zustimmen. Wobei Vorbereitung, Vorfriede und später die Erinnerung den Genuss des Reisens komplettieren.

Kurz streifen wir im Zusammenhang mit unseren Reisezielen auch das Verhältnis Fremde und Heimat, Exotik und Vertrautes. Auch wenn es bei uns vieles zu entdecken gibt, unsere Sehnsucht treibt uns in die Ferne.

Die nächste Etappe unserer Selbstbefragung bringt uns zu dem Thema: Ist Reisen für uns lebensnotwendig? Wir nehmen die folgenden Zitate zur Hilfe: „Warum reisen wir? – Damit wir noch einmal erfahren, was uns in diesem Leben möglich ist.“ (Max Frisch), „Reisen ist die Sehnsucht nach dem Leben.“ (Kurt Tucholsky), „Es gibt Menschen für die das Reisen die einzige Möglichkeit zu sein scheint, sich wirklich lebendig zu fühlen. Ständige Ortswechsel vermitteln ihnen den Eindruck, ihr Schicksal zu meistern.“ (Ella Maillard)

Es ist sicher nicht ganz einfach zu bekennen, dass für einige von uns Reisen auch eine Herausforderung darstellt, an ihre Grenzen zu gehen, sich schwierigen Situationen zu stellen, sich zu beweisen. Aber Reisen kann auch zur Flucht vor existenziellen Bedrohungen, wie Krankheit oder nach dem Verlust eines geliebten Menschen werden.

Wir haben uns müde geredet, aber es bleiben noch viele Fragen offen. Wir streifen sie nur noch kurz. Zum Beispiel das Verhältnis von Realität und Phantasie bei unserem Thema. Joseph Conrad sagte dazu: „Die

weitesten Reisen unternimmt man mit dem Kopf“ oder Samuel Johnson: „Der Sinn des Reisens besteht darin, unsere Phantasien durch die Wirklichkeit zu korrigieren. Statt uns die Welt vorzustellen, wie sie sein könnte, sehen wir sie, wie sie ist.“ Zerstört die Realität den Genuss der Vorstellung oder wird unsere Vorstellung durch sie korrigiert? Von Max Dauthendey gibt es im ersten Abschnitt seiner „Himalayafinsternis“ eine lesenswerte Ausführung dazu. Wir kommen zu keinem Schluss.

Erst beim Thema Reisen als Metapher für das Leben und Begegnung mit sich selbst sind wir uns wieder einig. Aber das ist ja auch sehr abstrakt. Was ist das Ziel dieser Reise, die sich Leben nennt? Ein glückliches Leben? Wir nicken müde.

Am Ende dieses Abends muss aber noch das unvergleichliche Gedicht „Reisen“ von Gottfried Benn stehen, auch wenn wir nicht mehr darüber diskutieren, ob sich spirituelle Erfahrungen und Heilserwartungen durch Reisen erfüllen. Ist Zürich eine „tiefere Stadt, wo man Wunder und Weihen immer als Inhalt hat?“ Bricht „aus Habanna, weiß und hibiskusrot,“ ein ewiges Manna für unsere Wüstennot? In der letzten Strophe heißt es:

„Ach, vergeblich das Fahren!
Spät erst erfahren Sie sich:
bleiben und stille bewahren
das sich umgrenzende Ich.“

Und wir? Wir nehmen das Gedicht zur Kenntnis, suchen unsere Zimmer auf und schon im Halbschlaf planen wir unsere nächste Reise.

Literaturhinweise:

Zitate zum Reisen aus dem Internet

Günter Metken und Sigrid Metken: Reisen als schöne Kunst betrachtet, Frankfurt, 1983

Max Dauthendey: Himalayafinsternis, aus: ders.: Geschichten aus den vier Winden, München, 1921

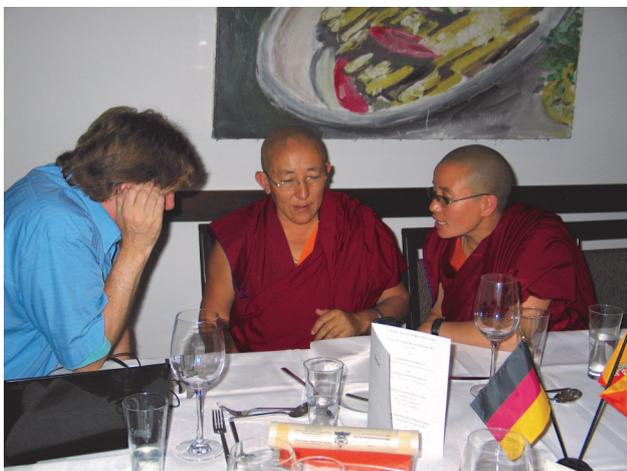
Gottfried Benn: Gesammelte Werke, Gedichte, Wiesbaden, 1966



Bonn-Besuch der Nonnen aus dem Kunga Rabten Kloster bei Trongsa

Am Montag, den 27.08.2012 bekamen wir hohen Besuch aus Bhutan. Nonnen aus dem Kloster Kunga Rabten hatten sich zu einem Besuch der früheren Hauptstadt angekündigt. Die Nonnen waren einige Tage zuvor in das kleine Eifelkloster Kamalashila in Langenfeld gekommen, um dort von einem ihrer Lehrer, Ponlop Rinpoche, Weihen und Unterweisungen zu bekommen. In Bonn bereitete sich die DBHG gebührend auf den hohen Besuch vor und lud die religiösen Damen zu einem gebührenden Abendessen ein. Die Gelegenheit war günstig, dann die Äbtissin des Klosters, Ani Yeshe Chodron (AYC), zu einem Gespräch zu bitten. Einige Wochen später hatte ich selbst dann die Gelegenheit zu einem Gegenbesuch in Kunga Rabten und konnte mich von dem einfachen tief-religiösen Leben der Nonnen überzeugen.

Im Folgenden geben wir das Gespräch mit den Nonnen in Bonn wieder.



Ani Yeshe Chodron im Gespräch mit Vorstandsmitglied Gregor Verhufen.
Foto: C. Kipper

DBHG: Können Sie und ein wenig über ihren Hintergrund, über ihr Kloster in Bhutan erzählen?

AYC: Vielen Dank für Ihre Einladung an diesen Ort. Unser Nonnenkloster gehört zu Khen Rinpoche gehört [Khenpo Tshültrim Gyatsho von der Karma Kagyü-Schule, Anm. d. Übers.]. Heutzutage kann Khen Rinpoche uns jedoch nicht mehr besuchen, da er in fortgeschrittenem Alter ist. Wir erhalten aber Unterstützung vom Marpa-Foundation in Amerika. Sie unterstützen uns in allem, ob es um Nahrungsmittel oder Kleidung geht [Khen Rinpoches Institut in den USA, <http://www.ktgrinpoche.org/> Anm. d. Übers.]. Wir möchten uns hier auch speziell bei der Marpa-Foundation tatsächlich bei der ganzen Welt bedanken. Als wir nämlich kürzlich in Polen waren, haben auch sie Marpa Foundation unterstützt genauso wie das auch alle Schüler [von Khen Rinpoche, Anm. d. Übers.] tun, die über die ganze Welt verteilt sind.

DBHG: Anila, sie kommen aus Bhutan, aus einem Ort namens Kunga Rabten. Können Sie uns etwas über ihr Kloster und ihre Vorhaben dort erzählen?

AYC: In unserem Kloster haben wir ungefähr 120 Nonnen. Sie studieren gleich von Anfang mit den Grundlagen. Dann gibt es die Phase, wo sie die vier vorbereitenden Übungen praktizieren [diese bestehen aus viermal jeweils 111.111 Übungen: Niederwerfungen, Mantrapraxis des Vajrasattva, Mandalaopferungen und Guru-Yoga, Anm. d. Übers.]. Danach besuchen die Nonnen die spezielle Nonnen-„*Shedra*“ [Institut für höhere Studien, Anm. d. Übers.] um weiter zu studieren.

DBHG: Wo befindet sich die *Shedra*?

AYC: Die gibt es auch in Kunga Rabten. Sie heißt *Shedra Phuntshog Ling*. Die Studien laufen bereits, aber das Gebäude dazu muss erst noch errichtet werden. Die Planungen dazu sind bereits abgeschlossen, aber alles hängt davon ab, wie das Projekt gesponsert werden kann. Als wir beispielsweise in Polen waren, haben wir ein wenig darüber gesprochen. Da war man der Meinung, dass es gelingt gute Sponsoren zu gewinnen, wird auch eine sehr gute *Shedra* daraus werden.

DBHG: Wie lange sind Sie jetzt bereits schon in Deutschland bzw. Europa und nach meinem Verständnis sind Sie auch das erste Mal in Deutschland, was ist ihr Eindruck über diesen Teil der Welt?

AYC: Wir sind sehr glücklich hier, aber es ist genauso [wie in Bhutan]: Es ist aber auch ein wenig wie im Traum, weil ich kein English sprechen kann! [Ani-la sprach tibetisch, was jeweils von einer ihrer Nonnen ins Englische übersetzt wurde, Anm. d. Übers.]. Ich kann nicht ausdrücken, was ich will, und also fühle ich mich wie im Traum.

DBHG: Gibt es hier viele Personen, die mit Ihnen [die buddhistischen Meditationen] praktizieren wollen?

AYC: Hierher bin ich nicht nur wegen des Lehrens gekommen. Hier geht es um das Leben. Es kommen alle Schüler zusammen und dann praktizieren wir gemeinsam.

DBHG: Wie steht es um die Qualität der Schüler hier, im Vergleich zu den Schülern in Bhutan?

AYC: Ich kenne nicht die Qualitäten anderer Schüler, aber als ich in Polen war, haben wir alle dasselbe praktiziert, genau wie in Bhutan. Sie meditieren viel dort und sie singen viel, sie studieren und es ist alles intensiv.

DBHG: Nun, wir kommen von der Deutschen Bhutan Himalaya Gesellschaft, was denken Sie, wie können wir von der DBHG entweder Ihnen oder Bhutan im Allgemeinen helfen?

AYC: Ich fühle mich sehr glücklich, dass es sogar in Europa, in Deutschland eine Bhutangesellschaft gibt. Ich finde es schön, dass es hier schon (Bhutan- oder Gebets-)Flaggen gibt oder Bilder des Königs mit der Königin und auch entsprechende Bücher. Und da Bhutan ein kleines Land ist, muss es sich noch viel entwickeln. Ich glaube, dass sie daher Bhutan schon helfen. Bhutan hat bis heute Glück gehabt: Es gibt einen guten König und das Land selbst ist sehr schön (geblieben). Ich wünsche mir, dass es so weiter geht.

DBHG: Lassen Sie mich etwas konkreter fragen: Da Sie damit beschäftigt sind ihre *Shedra* zu errichten, wie viel Geld wird für den Bau eigentlich benötigt?

AYC: Das weiß ich erst in sechs oder sieben Monaten genau. Zuerst müssen die Ingenieure und Architekten konsultiert werden. Die werden Pläne vorlegen und erst dann wissen wir wie viel Geld wir brauchen. Dann müssen wir uns Gedanken um das Sponsoring machen und wie uns geholfen werden kann.

DBHG: Ich habe gehört, dass das Kloster 1994 gegründet wurde und dass es heute 120 Nonnen dort gibt. Wie sind Ihre Pläne für die Zukunft, sollen noch mehr Nonnen aufgenommen werden? Es gibt im ganzen Land immerhin 27 Nonnenklöster.

AYC: Wenn wir den gegenwärtigen Bau fertiggestellt haben, möchten wir in der Zukunft auch anderen Frauen, also nicht nur unseren Nonnen, ermöglichen, an unserer *Shedra* zu studieren.

DBHG: Also andere Frauen sollen ebenfalls die Möglichkeit zum Studium erhalten?

AYC: Ja. So sagt schon der Buddha. Wir müssen auch anderen helfen. Eine sehr gute *Shedra* zu errichten, eine die nicht nur zehn oder zwanzig Jahre sondern hunderte von Jahren existieren kann, das ist mein Wunsch, so dass ich dann ruhig sterben kann.

DBHG: Nun, wir hoffen, dass Sie nicht sobald sterben, sondern sehr alt werden.

AYC: Danke, dass sie die Flagge Bhutans hochhalten. Wir können von uns aus nicht viel für unser Land tun, aber wir beten immer, dass SM der König lang leben möge, dass Bhutan ein friedliches Land bleiben möge und alle Länder der Erde sich unseres Landes annehmen mögen und Hilfe leisten.

DBHG: Alleine dadurch, dass Sie hier her gekommen sind, hilft, um Bhutan bekannter zu machen. Wenn Sie das nächste Mal kommen, lassen Sie es uns ein wenig früher wissen, damit wir eine Veranstaltung, beispielsweise eine Lehrveranstaltung, mit Ihnen durchführen können. Ich bin sicher, dass insbesondere Frauen bei uns Interesse haben, mehr von Ihnen zu erfahren, auch in Bezug auf buddhistische Lehren. Meine letzte Frage bzw. Bitte ist daher, Sie zu bitten, uns in Zukunft wieder zu besuchen.

AYC: Vielen Dank.

DBHG: Vielen Dank für das Gespräch.

AYC: Wir bauen die *Shedra* zum Nutzen für alle Wesen. Daher bin ich sicher, dass die Nonnen dann auch überall in der Welt unterrichten können.

(Das Interview führte Vorstandsmitglied Gregor Verhufen.)



Von Orakeln und Weissagern in Westbhutan

Gregor Verhufen

Orakel im Himalaya und die verschiedenen Arten der Weissagung

Orakel und Weissager finden sich heute noch in allen Gebieten des Himalaya. Obwohl auch hier als Konsequenz der Gesellschaftsmodernisierung die Gefahr des Niedergangs dieser Tradition besteht, ist sie sowohl bei der Exilregierung Tibets als auch vor allem in den Dorfgemeinschaften der Himalayaländer lebendig. Weissager und Heiler haben schließlich immer Konjunktur und bis heute nichts von ihrer Faszination verloren.

Die Tradition der Orakelpriester in Tibet und Bhutan geht der buddhistischen Überlieferung zufolge auf Padmasambhava zurück. Nach der Errichtung des Klosters Samye [tib. *bsam yas*] im 8. Jh. soll er Götter aus reinen Gefilden herbeigerufen haben, damit sie von Menschen, die in Trance gefallen sind, Besitz ergreifen und durch sie Prophezeiungen und Weissagungen aussprechen können.¹

Unter den vielen Arten der Weissagung lassen sich grundsätzlich zwei Typen unterscheiden: Solche, bei denen sie durch ein Medium [sku rten, wörtl. „Körperstütze“] erfolgt, das in Trance gefallen ist, und Methoden der Weissagung, bei denen keine Trance benötigt wird.²

Bei den höherrangigen Gottheiten, die auch dem Menschen Schutz gewähren können, handelt es sich um in der Regel zornvoll aussehende sog. „Schützer der (buddhistischen) Religion“ [chos skyong, skt. *dharma-pāla*] oder allgemein um „Schützer“ [srung ma]. Unter den „Schützern“ sind jedoch auch solche Gottheiten zu finden, die früher - als nichtbuddhistische Gottheiten - den Lebewesen Schaden zufügen konnten. Späterhin wurden sie durch Padmasambhava gezähmt und dem Buddhismus eidverpflichtet [dam can], um fortan ein Dasein zum Schutz der Lebewesen zu führen.

Alternativ zu den erwähnten buddhistischen Schutzgottheiten unterscheidet man zwei weitere Gruppen. Das Unterscheidungskriterium ist hier der Grad der Erleuchtung, den eine Gottheit besitzt, mithin also ob sie ein Wesen ist, das die sechs Existenzbereiche des *Samsāra* hinter sich gelassen hat und „hinweggegangen ist aus der Welt (des Leidens)“ [’jig rten las ‘das pa’i srung ma], also erleuchtet ist, so wie alle Buddhas, Bodhisattvas und die Schützer der Religion - oder ob sie sich noch im Daseinskreislauf aufhält [’jig rten pa’i srung ma].³ Die zweite Gruppe ist hier von Belang, weil sich in ihr die Gottheiten finden, die von Medien in deren Trance Besitz ergreifen, um zu den Menschen sprechen zu können.⁴ Die sog. Staatsorakel von Tibet, die auch der Dalai Lama im Rahmen einer „Amtshilfe“ regelmäßig konsultiert, fallen als prominentestes Mitglied der Orakelfamilie in diese Kategorie. Der Ausspruch, dass er das Staatsorakel als sein „Oberhaus“ ansieht, während die tibetische Regierung, der Kashag, sein „Unterhaus“ sei, stammt vom Dalai Lama selbst.⁵ Trotz ihres niederen Ranges im Vergleich zu den Buddhas und Bodhisattvas konsultieren der Dalai Lama und seine Regierung die Staatsorakel von Nechung, Gadong und Samye regelmäßig, weil sie in der Vergangenheit zumeist äußerst verlässliche Vorhersagen getroffen haben.⁶

Eine andere Einteilung der Schutzgottheiten hat vor allem Bedeutung im Zusammenhang mit der vorbuddhistischen Bön-Religion [bon chos], auf die wir weiter unten noch zu sprechen kommen werden. Die Gottheiten der beiden oben angesprochenen Klassen, die sich im bzw. außerhalb des Daseinskreislaufs befinden, werden danach unter dem Terminus „die Schützer, die die weiße Richtung schützen“ [dkar phyogs skyong pa’i srung ma] zusammengefasst. Sie befinden sich in Opposition zu den „Dämonen der schwarzen Richtung“ [nag phyogs gi bdud]. Die letztgenannten werden zu den Schutzgottheiten der Bön-Religion gerechnet [bon skyong oder bon srung], von denen es insgesamt acht Klassen gibt [bon skyong srung ma sde bgyad] und angenommen wird, dass sich unter ihnen die „Gottheiten des Ortes bzw. Landes“ [yul lha] befinden, als auch die Geister der Verstorbenen, die keinen Körper gefunden haben,⁷ in dem sie wiedergeboren werden konnten und sich in einen übelwollenden umherstreifenden Dämon verwandelt haben. Die Gottheiten des Landes und des Ortes sind es, die durch Orakel in Bhutan weissagen.

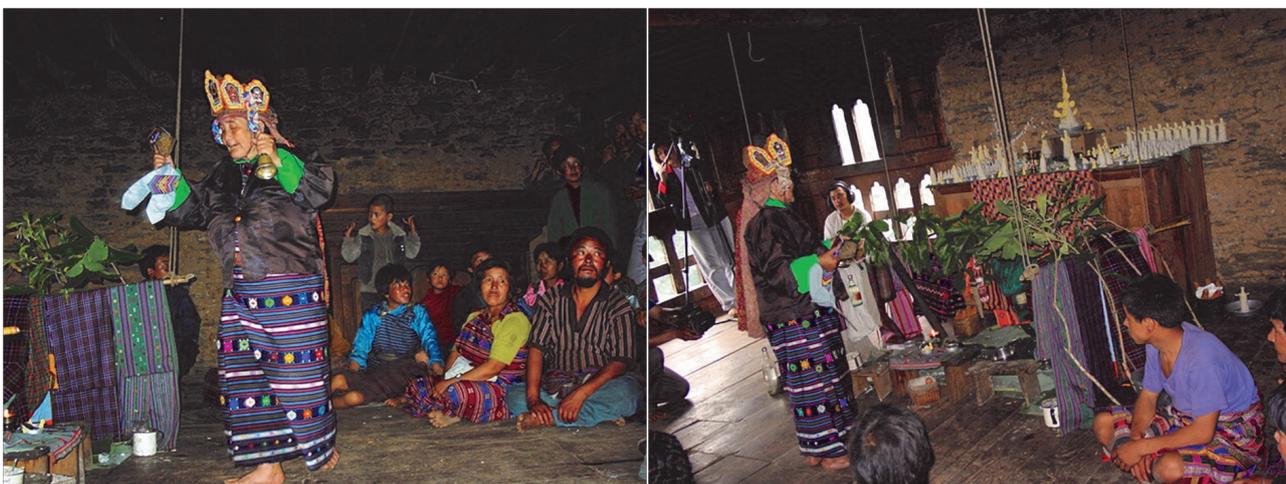
Die Klassifizierung der lokalen Schutzgottheiten und die Funktion des Orakels

Während das Staatsorakel Tibets zu den höchsten Gottheiten der Klasse von Wesen, die den Daseinskreislauf noch nicht verlassen haben, gezählt wird, nehmen die lokalen Orakelgottheiten von Bhutan und

Ladakh - nach buddhistischer Auffassung - einen niedrigeren Rang⁸ ein, da das Medium lediglich von lokalen Gottheiten besessen ist.

Das Orakelmedium hat in Trance vor allem die Aufgabe, neben dem Weissagen zu heilen.⁹ Außer der Prognose zukünftiger Ereignisse werden aber auch allgemeine Ratschläge erteilt (z. B. wann mit dem Bau eines Hauses begonnen werden kann und welche Rituale dabei durchzuführen sind). Im besessenen Zustand kann es über verlorene Gegenstände Auskunft geben. Auch in finanzielle Not geratenen Personen kann durch bestimmte Orakel geholfen werden.¹⁰ Neljormas [rnal 'byor ma, skr. yoginī] (auch Nejom oder Ngejom/Ngejum), „weibliche Praktizierende des Yoga“ und Pawos [dpa' bo, skr. vīra], „Held“,¹¹ wie einige der Orakel Bhutans genannt werden (s. u.), fungieren als Mittler zwischen den Welten der Götter und der Menschen. Sie können (in Trance) mit den Göttern und Geistern Zwiesprache halten und Krankheiten der Menschen abwenden bzw. diese heilen. Während das Amt des Staatsorakels i. d. R. von Mönchen besetzt ist, sind lokale bzw. Dorforakel zumeist von Laien besetzt, die für die Bewohner jederzeit erreichbar sind und befragt werden können.

Dabei tragen die männlichen Schutzgottheiten, die von dem Medium Besitz ergreifen, eine bestimmte Kleidung. Insbesondere die Berggottheiten und die Dharmapālas des heroischen Typus [dpa' bo] werden Rüstungen und Waffen tragend dargestellt, die aus unterschiedlichen Materialien gefertigt sind, darunter Gold, Silber, Kupfer, Koralle, Juwelen, Kristalle, Karneol, Nashornleder, Skorpionpanzer oder Muschel. Die Verbindungsglieder der Rüstung sollen aus den Halsfedern eines Pfaus hergestellt werden und der Helm in einigen Fällen mit dreieckigen Fahnen verziert sein. Die Helden tragen hohe Stiefel, die aus braunem oder



Fotos aus Bephug, Tashigang, die so oder ähnlich auch in Haa zu sein dürften. Eine Heilungszeremonie wird von der „Heldin“ (Pamo) Norbu Lhamo für eine kranke Frau aus der Familie durchgeführt, die zu ihren Füßen sitzt. Dabei werden auch die unterschiedlichsten Opfergaben dargebracht (o.r.), u. a. sog. Opferkuchen (u. M.) für das lange Leben [*tshe gtor*] und ein Swastika als Symbol für den Wohlstand und Reichtum des Gastgebers.

Fotos: <http://www.bhutanculturalatlas.org/166/culture/intangible-heritage/traditional-healing-practices/traditional-healing-and-practices/> besucht: Januar 2012



rotgefärbtem Leder sind, während im Falle bestimmter Mahākāla genannter Schützer [mgon po] Kupfer verwendet wird. Weitere Ausstattungen sind Köcher aus Tigerhaut [stag gdong], Bogenhalter aus Leopardenhaut [gzig shub] sowie Lederschilder aus Nashornleder [bse phub]. Vor der Brust befindet sich ein Spiegel [me long] mit der Keimsilbe [sa bon] der Gottheit in der Mitte.¹²

Orakel in Bhutan

Noch heute finden wir an vielen Orten Bhutans Orakelpriester, und es gibt in der Literatur zahlreiche Publikationen, die sie beschreiben.¹³ Während in Ostbhanan weibliche in Trance fallende Orakel als Pam [dpa' mo, skr. vīrā], „Heldinnen“, bezeichnet werden, heißen ihre (männlichen) Pendants im Westen des Landes Pawo. Weibliche Orakel sind hier als Neljorma oder Nyenjomo [bsnyen jo mo], „Rezitationsdame“, bekannt. Neljormas und Pawos sind zumeist durch ihre Attribute voneinander zu unterscheiden: Neljormas tragen die fünfspitzige Krone [gzhi bdag rigs Inga cod pan] und Pawos i. d. R. eine Art Turban oder ein rotes um den Kopf gebundenes Tuch.¹⁴ In Zentralbhanan heißen die Orakel auch Phajo [pha jo], „hochstehender Held“, oder Bönpo [bon po], „Angehöriger der Bön-Religion“, und in Ostbhanan Phramin [phra min?], Jomo [jo mo], „hochstehende Frau od. Göttin“, und Terdag [gter bdag], „Schatzherr“.¹⁵

Um die Orakel Westbhanans kennenzulernen, wollen wir uns auf den Haa- [had] und Paro- [spa gro] Distrikt konzentrieren und uns den mythologischen Ursprung¹⁶ der dortigen Schutzgottheit Phola Mansang Chungdue¹⁷ anschauen. In Westbhanan „amtieren“ neben ihm noch die Schutzgottheiten Jichu Dragkye¹⁸ und Pangkatsen¹⁹ (Paro), Ap Genyen Jagpamelen aus dem Dechenphu-Tempel²⁰ und Domtshangpa aus dem Changangkha Tempel²¹ (Thimphu), Radrap von Wangduephodrang²², Talo Gyab aus Punakha²³, Agay Mugtse²⁴ aus Trongsa sowie die Schlangengeister, die Nāgas²⁵, die die Flüsse und Seen kontrollieren.

Phola Mansang Chungdue, die Schutzgottheit aus Haa

Die Orakelmedien in Haa stehen in enger Beziehung zu Phola Mansang Chungdue, der zornvollen dunkelblau aussehenden lokalen Schutzgottheit [gzhi bdag]²⁶ des Haa-Tals, der von den Einheimischen liebevoll auch Ap Chungdue, „Vater“ Chungdue²⁷, genannt wird. Von Ap Chungdue wird angenommen, dass er schon seit langer Zeit in Haa residiert und zunächst als Tsen-Dämon [btsan] sein Unwesen trieb,²⁸ bevor er im 8. Jh. von Padmasambhava bzw. Guru Rinpoche, gezähmt wurde und im Anschluss seine heutige Aufgabe als Schutzgottheit von Haa übernahm.²⁹ Noch heute wird in Haa im Sommer der Chundu Gongshay-Tanz aufgeführt, in dem Phola Mansang Chungdue tanzend erzählt, wie er einst, aus Tibet kommend, in Haa eingeführt wurde.³⁰

Genau genommen wollten Phola Mansang Chungdue und einige andere übelwollende Gottheiten Padmasambhavas Ankunft in Bhutan verhindern. Dieser war nämlich bekannt dafür, dass er viele Rituale ausführte, um Dämonen unter seine Kontrolle zu bringen, darunter auch das Weiheritual des Avalokiteśvara in der Höhle von Gyonyulpal. Aus diesem Grund schleuderten sie ihm vom Himmel fallende Meteore, Wirbelstürme, brennende Felsen, Waldbrände, Erdbeben, Erdbeben und brennende Seen entgegen. Guru Rinpoche schwang einen goldenen Vajra in die Luft, dessen Kraft bewirkte, dass alle Gottheiten ohnmächtig zu Boden fielen. Als sie wieder zu sich kamen, waren sie bekehrt und ergaben sich Padmasambhava, der ihnen den Eid abnahm, solche Dinge in Zukunft zu unterlassen. Als auch Phola Mansang Chungdue wieder zu sich kam, fand er sich als kleiner Junge wieder. Grün vor Angst, warf er sich vor Guru Rinpoche nieder: „Wir sind alle deine Untertanen. Wir werden (fortan) die buddhistische Lehre schützen.“ Padmasambhava nahm das Angebot an und gab Ap Chungdue mit den Worten „So sei es!“ seinen Segen. Nachdem er tantrische Unterweisungen von Padmasambhava erhalten hatte, wurde Phola Mansang Chungdue in das tantrische Maṇḍala der Gottheiten



Phola Mansang „Ap“ Chungdue, der Beschützer des Haa-Tals in Westbhanan. Foto: Kuenselonline

aufgenommen und somit zur lokalen Schutzgottheit von Haa bestimmt.³¹

Auch nach seiner Bannung war man gut beraten, die Fähigkeiten Ap Chungdues nicht leichtfertig zu unterschätzen, wissen die Bhutaner. Im 15. Jh. hatte er nämlich eine Anordnung erlassen, nach der die Bewohner des Dorfes Shogona nicht in Kontakt mit den Schülern eines bestimmten Mönches im nahegelegenen Paro kommen sollten. Als ein junger Mann aus Haa nun ein Mädchen aus Paro heiratete, dachte er zunächst an nichts Böses. Als die beiden jedoch den Grenzfluss zwischen den beiden Distrikten überqueren wollten, lösten sich die Knoten des Tragetuches des Mädchens, mit dem sie ihr Baby auf den Rücken gebunden hatte, und das Baby fiel in den Fluss und ertrank.



Zu allen Ritualen gehören auch Opferungen. Mit diese kleinen Teigfigur wird der Dämon durch ein Ebenbild der kranken Person ausgelöst (*lü [blus ma]*), damit er von ihr, die hier geheilt werden soll, ablässt. Fotonachweis siehe Fotos S. 32

Mit Chungdues nun wachsender und anspruchsvollerer Verantwortung waren aber viele der kleineren übelwollenden Dämonen nicht einverstanden. Einer von ihnen, der zwar das Aussehen eines Frosches, jedoch die Größe eines Yaks besaß, schikanierte die Bewohner von Haa ständig. Daraufhin wendeten sich die Haaps (Bewohner von Haa) an Phola Mansang Chungdue mit der Bitte, sie von dem Ungeheuer zu befreien. Damit einverstanden, sprang Chungdues Pferd dem Dämon auf den Rücken, als er sich an die Oberfläche des Sees wagte, in dem er lebte. Chungdue zähmte ihn und verwandelte ihn in einen Felsen.³⁴ Von da an zollten ihm die Haaps Verehrung und zeigten sich erkenntlich, indem sie einmal im Jahr Rituale zu seinen Ehren durchführten.³⁵

Ap Chungdue ist bei den Bewohnern von Haa vor allem für seinen Mut, seine Kraft und seine Fähigkeiten bekannt, die er während der verschiedenen Kriege, die Bhutan gegen Tibet führte, unter Beweis stellen konnte. Diese Aktivitäten wurden von Bhutans großem Schatzfinder Pema Lingpa dokumentiert.³² Ap ist aber auch als Religionsschützer bekannt und konnte bisher übelwollende Kräfte erfolgreich abwehren. Er wird für sein unschuldiges Auftreten und seine Direktheit bewundert, aber auch für seine Launenhaftigkeit gefürchtet. Von den Bewohnern des Distrikts Haa ist bekannt, dass sie das Temperament von Ap Chungdue übernommen haben und daher im ganzen Land gefürchtet sind.³³

Festivals in Haa und Paro, bei denen Orakel auftreten

Das Wort Haa [Has oder Had] bezeichnet ein Tal im äußersten Westen Bhutans, das von Padmasambhava als 'verborgenes Land' [sbas yul] gesegnet wurde. Es ist daher wie 'ein Spiegel, der vom Hauch des eigenen Atems verdeckt ist'³⁶ und dessen wahre Bedeutung nur von Personen vernommen werden kann, denen eine tiefe Einsicht in die wahre Natur des Geistes zuteil wurde. Der Legende nach können aus diesem Grund an dem Felsen Ri tschabkha [ri rgyab kha?] des Haa-Klosters (Ha-Gönpa) auch orchestrale Klänge vernommen werden.³⁷

Die beiden Nachbardistrikte Paro und Haa stehen sich auf besondere Weise nahe, nicht nur weil sie aneinander grenzen. Sie sind jedoch auch Konkurrenten, wie die folgende Geschichte der lokalen Schutzgottheit Phola Mansang Chungdue zeigt. Danach haben die Bewohner Paros die Haaps betrogen, als es um die Verteilung des fruchtbarsten Stück Land ging. Tsheringma, die das Land verteilte, setzte einen bestimmten Termin an, bei dem darüber verhandelt werden sollte. Die Parops machten die Haaps bei einem Fest am Vortag aber so betrunken, dass diese den Termin am folgenden Tag verpassten und das Land den Paros zugeschrieben wurde. Daraufhin beschwerten sich die Bewohner aus Haa bei Ap Chungdue, der zum Ausgleich die Parops dazu verpflichtete, zukünftig einmal im Jahr nach Haa zu ziehen, um dort an einem großen Fest, bei dem die Orakel auftreten, teilzunehmen.³⁸

Der Ablauf des Festes und Trance der Pawos und Neljormas

In Haa fallen zahlreiche Pawo- und Neljorma-Orakel beginnend mit dem 15. Tag des elften bhutanischen Monats (zumeist im Dezember oder Januar unserer Zeit) in Trance. In einer spektakulären Weise werden spezielle Rituale unter einer Pinie³⁹ am Palast Ap Chungdues in Jangkha(ng)kha (Janghublakha?) durchgeführt.⁴⁰ Jangkha(ng)kha ist als Ort nicht zufällig gewählt, denn dort schlugen bhutanische Soldaten zur Zeit Shabdrung Ngawang Namgyels die tibetische Armee in die Flucht. Die großen Trommeln [rnga] ertönen und gleichzeitig spielen die Orakel die kleine Handtrommel [cang te'u, skr. damaru] und die Glocke [dril bu, skr. ghaṅṭā]. Die (niederrangige Schutz-) Gottheit hört den Klang der Trommel und der Glocke und dringt in das Medium ein. Während der nun folgenden schamanistischen Aufführung wird das Orakel von den Anwesenden nach der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Verstorbenen befragt. Es steht danach aber auch Rede und Antwort bei persönlichen Familienangelegenheiten und zeigt Hindernisse und Unfälle auf, die die Familie im kommenden Jahr treffen könnten sowie die Möglichkeiten, diese abzuwenden.⁴¹

Eine andere Opferzeremonie, das Paro Lomba [spa gro lo 'ba']⁴², findet während drei Tagen, ebenfalls beginnend mit dem 15. Tag des elften bhutanischen Monats statt. Dabei treten zahlreiche Pawos und Neljormas zusammen mit ihren Förderern tanzend [dpa' 'cham] auf. Dies ist besonders dann der Fall, wenn hohe Gäste anwesend sind. Schon vor der eigentlichen Trance werden dabei die Bewegungen der Schutzgottheit imitiert.⁴³ Während des Festes, das dreimal täglich an drei verschiedenen Orten des Dorfes gefeiert wird, treten die jeweiligen Schutzgottheiten dieser Orte, manchmal auch mehrere nacheinander, in die Orakelmedien ein, die unter Trance stehen. Der Moment während des Paro Lomba-Festes, in dem das Medium in Trance fällt, wird als Bongku ['bod skor oder bon skor] bezeichnet,⁴⁴ und es gilt als Privileg, Gastgeber bei dieser Gelegenheit zu sein. Die Gastgeberschaft für eine Bongku rotiert von Ort zu Ort und von Jahr zu Jahr, so dass nach etwa drei Jahren jeder Haushalt einmal die Gelegenheit hatte, das Fest zu sponsern. Die wichtigsten Gottheiten, die hier vom Medium Besitz ergreifen, heißen Jowo Drakye (s. o.), Ap Chungdue, Pangkhatsen, Genyen und die Schlangengottheiten.



Die (weiblichen) „Ngejom“ führen eine Tanz zu Ehren von Ap Chungdue auf.

Foto: Tashi Deleg Magazin, Okt.-Nov. 2012

Den genauen Verlauf des Festes, hier zusammengefasst wiedergegeben, kennen wir anhand der Schilderung eines ähnlichen Festes aus Wangduephodrang.⁴⁵

Alle Anwesenden tragen die feinste Festtagskleidung. Die Anrufung der Schutzgottheit durch Pawo, Neljorma und Pochu beginnt bereits bei Sonnenaufgang, und die Medien fallen langsam nach und nach in Trance. Die Gottheiten verkünden nun durch ihr Medium die Prophezeiungen für das kommende Jahr. Den Dorfbewohnern wird dabei genau vorhergesagt, welche guten und schlechten

Situationen sie erwarten können. Manchmal geht die Prophezeiung über die allgemeinen Aussagen hinaus, und die Personen konkreter Haushalte werden angesprochen mit Hinweisen zu ihrem Wohlergehen. Aus diesem Grund sind auch die älteren Bewohner stets beim Fest anwesend. Alle Pawo, Neljorma und Pochu haben ihre speziellen Vorhersagen, und weil man sich kennt, wählen an dieser Stelle die Bewohner ihr favorisiertes Orakel, damit es ihnen weissagt. Am häufigsten werden jedoch die Pawos konsultiert.

Während die Männer mit der Befragung der Orakel beschäftigt sind, servieren die Frauen ihren Familienmitgliedern Tee und Snacks, die sie mitgebracht haben. Gleichzeitig schlachten die Organisatoren ein Tier

im nahegelegenen Wald. Ein symbolischer Teil des geschlachteten Tieres wird geopfert, den Rest bekommen die anwesenden lokalen Priester und Heldenkrieger [dpa' zap] zu essen.⁴⁶ Die Zeit nach der Trance der Medien ist von Mahlzeiten bestimmt.

Nach dem Mittagessen treffen sich alle erneut auf dem Gelände des Festes. Nun opfert man den Schutzgottheiten Geld und bittet um deren Segen. Die Schutzgottheit wird angerufen mit der Aufforderung, alle störenden Geister und negativen Kräfte, von denen Gefahr für Leib und Leben ausgehen könnte, zu zähmen und zu befrieden. Danach wird der Tempel umrundet.⁴⁷ Nachdem man den Abendtee eingenommen hat, finden die letzten Aktivitäten des Tages kurz vor Sonnenuntergang statt, wonach man dann wieder seiner Wege geht.

Das Tieropfer im Zusammenhang mit der vorbuddhistischen Bön-Religion als Wegbereiter der Neljormas und Pawos

Viele Anteile der Religion Bhutans werden heute dem Buddhismus zugeschrieben. Tatsächlich sind sie aber oft Bestandteil der viel älteren vorbuddhistischen Bön-Religion. Dazu zählen beispielsweise die Gebetsfahnen, tantrische Opferkuchen, die sog. Tormas [gtor ma], der Gebrauch von Schwertern, Speeren und Pfeilen in Ritualen, aus gekreuzten Fäden hergestellte Geisterfallen [mdos], animistische Vorstellungen wie das Besitzergreifen [gnas] von Bergen, Steinen, Gewässern und Bäumen durch Geister, die Nāga-Schlangendämonen [klu], die Yülha [yul lha]-Dorfdämonen und vieles andere mehr.

In Bhutan sind noch vielerorts Elemente der Bön-Religion lebendig. Zu den wichtigsten Unterscheidungskriterien innerhalb der Bön-Tradition gehört aber die Einteilung der Lehren nach dem weißen [bon dkar po] oder schwarzen Bön [bon nag po].⁴⁸ Einer der kontroversesten Bestandteile der Bön-Religion ist jedoch - im Unterschied zum Buddhismus - das Tieropfer. Dieses gehört zu der Tradition des „schwarzen“ Bön. Dort wurden Schafe, Hunde, Esel, Pferde, Yaks usw. geopfert, um den Göttern zu huldigen.

Auch nach Bönpo Geshe Samdup Dorji hat sich die Bön-Religion vor langer Zeit in eine weiße und eine schwarze Richtung aufgeteilt. Die schwarze kannte neben den Tötungsritualen noch weitere, heute weitgehend nicht mehr existente Praktiken wie z. B. das Anwenden schwarzer Magie, jedoch bestreitet er, dass das Tieropfer zu den Bön-Lehren gehört: „If animal sacrifices taking place in some Bhutanese villages are said to be Bon, then I don't know what they are practising,“ sagt Geshe Samdrup. Demgegenüber behauptet Khenpo Tenzing Norgay, ein bhutanischer Schüler von Penor Rinpoche, dass das Tieropfer sehr wohl Bestandteil der Praktiken des schwarzen Bön gewesen sei. „The Nagpo entails black magic and animal sacrifice. It is an outdated practice. Present day Bon is associated with Bon Karpo, which is similar to Buddhism and certainly does not entail these practices.“⁴⁹

Inzwischen wurden jedoch fast überall in Bhutan die traditionellen Tieropfer bei Ritualen eingestellt und durch ein sogenanntes „weißes Opfer“ [dkar mchod] aus Tierprodukten wie Eier und Käse ersetzt. Der höchste Abt des Landes, der Je Khenpo, hatte zuvor einen entsprechenden *kasho* (Erlass) [bka' shog] erlassen. Danach wird jedes Vergehen mit einer Strafe von 5.000 Nu. geahndet, und wiederholtes Töten bringt den Verursacher vor Gericht.

Beim Paro Lomba-Fest werden auch heute noch Tiere, nämlich Yaks, zu Ehren von Phola Mansang Chungdue geopfert, was offensichtlich ein Überbleibsel der alten Bön-Tradition darstellt. Es gab Versuche, die Yak-Opfer durch andere Opfergaben auszutauschen, da ja nach buddhistischer Ethik nicht getötet werden darf. Man sah jedoch wieder davon ab, weil man in Ehren halten wollte, dass Shabdrung Ngawang Namgyel Chungdue persönlich weitergereicht hatte, nachdem er die tibetische Armee bei Jangkhangkha siegreich bekämpft hatte. Dabei stützte man sich auf Phola Mansang Chungdues Vergangenheit als übelwollender Dämon [bdud]. Shabdrung hatte in diesem Fall einer Ausnahme vom Tötungsverbot zugestimmt, weil er von Chungdues Tapferkeit als Krieger beeindruckt war. Einmal im Jahr durfte von nun an ein Yak getötet werden. Die Bewohner Haas erzählen, dass, als die Yak-Opfer eingestellt werden sollten, Chungdue seine Absichten selbst deutlich machte, indem er sich des Orakelmediums, das Powo [spo bo?] genannt wird, bemächtigte: Das Beenden der Yak-Opfer würde seinen Zorn hervorrufen!⁵⁰ Dies führt dazu, dass weiterhin an den Yak-Opfern festgehalten wird und somit die Diskrepanz zur buddhistischen Ethik nach wie vor besteht.

Anmerkungen

1 Vgl. Dagyab 2002, 71.

2 Da ich mich in diesem Artikel nur auf die Orakel in Trance beziehen möchte, seien der Vollständigkeit halber hier auch einige Weissagungen [mo], die ohne Trance zumeist von höher stehenden Lamas durch-

geführt werden, erwähnt. Dabei unterscheidet man: - Tra-mo [pra mo] - die Interpretation von Zeichen und Visionen; - Da-mo [mda' mo] - Wahrsagen durch (das Bewegen von) Pfeilen, - Trengwa ['phreng ba mo, skt. māla] - Wahrsagen unter Zuhilfenahme einer Gebetskette, - Scho-mo [sho mo] - Wahrsagen unter Zuhilfenahme von Würfeln, - Mensel Marme Tagpa Deb [sman gsal mar me brtags pas ldeb] - Wahrsagen unter Zuhilfenahme von Butterlampen und - Jaro kyi Kātagpa [bya rog kyi skad brtags pa] - Interpretation von Vogel- (Raben-) Verhalten sowie die Divinationen per Teigbällchen, Stiefelriemen und der Analyse von Schulterknochen (eines geschlachteten Schafes) (vgl. Chime Radha 1981, 3ff., Dorje Tseten 1994 u. 1995).

3 Vgl. Nebesky-Wojkowitz 1996, 22ff und 94ff, Dazyab 2002, 69 u. 70ff, Krause 1995, 42.

4 Allen voran sind hier besonders die tibetischen Staatsorakel von Nechung [gnas chung], Gadong [dga' gdong] und Samye [bsam yas] zu nennen (Schüttler 1971, Krause 1995, Havnevik 2002, Thubten Ngodrup 2009), die zumeist weiblichen „Lhamo“-Orakel [lha mo] in Ladakh (Schenk 1994) als auch die diversen aus Bhutan und Nepal bekannten Orakel.

5 Vgl. Dalai Lama 1990, 263. Seit dem 14. März 2011 hat sich der Dalai Lama jedoch von allen politischen Ämtern zurückgezogen.

6 Der Dalai Lama selbst ist jedoch nicht auf die Weissagung des Staatsorakels angewiesen: Er gilt als erleuchtete Person (in seinem langen Titel kommen sowohl die Begriffe „Gyalwa“ [rgyal ba] „Sieger“ (d. i. e. Buddha) als auch Gyalpo [rgyal po] „König“ vor) und benutzt die Orakel nur, um „eine zweite Meinung“ einzuholen.

Es ist jedoch nicht in jedem Fall garantiert, dass auch die Staatsorakel als potentiell noch nicht erleuchtete Wesen grundsätzlich richtige Weissagungen machen. Da bei ihnen noch ein gewisses nicht-selbstloses Interesse vermutet werden kann, ist es in der Vergangenheit auch einige Male zu Falschaussagen gekommen, und zwar besonders dann, wenn „sie zuweilen kurzfristig während einer Sitzung aus der Trance erwachen und die Menschen ihrer Umgebung sehen. Auch in solchen Momenten müssen sie weiter Fragen beantworten. Nicht umsonst haben wir die Redensart: „Aus Verzweiflung fragt der Mensch den Gott. Aus Verzweiflung erzählt der Gott Lügen.“ (Dazyab 2002, 71f)

7 Vgl. Nebesky-Wojkowitz 1996, 4.

8 Vgl. Nebesky-Wojkowitz 1996, 3ff.

9 Vgl. Schenk 1994, 116ff.

10 Krause 1995, 130f.

11 Nach Crins 2008, 104, sind die „Spezialisten“ bei den Buddhisten Mönche und Lamas. Bei den Bön-Anhängern sind dies die Neljormas und Pawos.

12 Vgl. Nebesky-Wojkowitz 1996, 8.

13 Eine der umfassendsten Studien der letzten Zeit zu bhutanischen Orakeln findet sich in CBS 2004.

14 Karma Ura 2001, Vgl. Crins 2008, 105.

15 Vgl. Pommaret 1998, Tandin Dorji 2007, 54f.

16 Vgl. Aris 1976, 605.

17 pho lha ma sangs (rdo rje) khyung bdud (nach dem heiligen Berg Masanggang [ma sangs gang] in Laya im Norden Bhutans). Der Name steht im Zusammenhang mit dem bekannten ma sangs-Clan aus Tibet und repräsentiert einen der mythologischen Vorfäter der Tibeter, dessen Nachfahren nach Bhutan ausgewandert sind. Von König Gesar aus Ling, dem berühmten tibetischen Epenheld heißt es, er sei ein Sohn von Masang gewesen. Diese Tradition wird auch in Bhutan in Erinnerung gehalten. (Vgl. Singh, 2004, 139). Auch die Transkriptionen Chungdud/Chundue/Chundu kommen vor. Chungdue ist neben anderen Lokalgöttheiten auch für Paro zuständig.

18 ji chu brag skyes, auch jo bo brag skyes in spa gro. Unter seine Herrschaft fallen auch die Berge und Seen nordöstlich des Paro-tals.

19 spang dkar (Aris 1976, 605: kha) btsan, auch pu sgang btsan (?) (vgl. Karma Ura 2001, 2).

20 "ap" dge bsnyen chen po bstan bsrung jag pa me len aus dem Tempel bde chen phug in thim phu.

21 dom tshangs pa aus dem Tempel lcang sgang kha.

22 ra dgra in dbang 'dus pho brang. Vgl. Tandin Dorji 2008, p.357ff.

23 ltang lkog gi rgyab in spungs thang (spu ŋa kha).

24 a rgas rmug *btsan* in krong sar.

25 klu oder die (weibl.) mtsho sman.

26 Wörtl. „Herr des Grundes“, der im engen Zusammenhang steht mit dem „Herrn des Ortes“ [yul lha]. Vgl. Pommaret 2004, 43.

27 Die Verwendung des Terminus „Ap“ (Vater) soll die Verbundenheit der lokalen Bevölkerung mit ihrer Schutzgöttheit hervorheben. Vgl. Pommaret 2004, 45: „The terms *Apa/Ap*, („father“) ... are used in the colloquial language to refer to the deity of the territory. They are more terms of endearment rather than kinship terms as such, but underline the closeness between the people and their *yul lha*. ... The term *Apa/Ap* may also connote “father”, since, according to popular belief, the deity often fathers children in his territory. These children are always by women who belong to the deity’s territory, and their male offspring are declared the deity’s sons because of their fierce temper or unusual strength. The people from Haa are feared because they are said to have inherited the temper of Khyung

bdud (= Chungdue, G.V.), but also because this deity can curse people who antagonise his sons.”

28 Die Tsen-Damonen bilden unter den acht Klassen der „Götter und Dämonen“ [lha srin sde brgyad, das sind 1) gshin rje, 2) ma mo, 3) bdud, 4) btsan, 5) rgyal po, 6) klu, 7) gnod sbyin, 8) gza'] eine eigene Klasse mit wiederum zahlreichen Untergruppen. Sie können Krankheiten verursachen, aber auch Heilung bringen. Vgl. Nebesky-Wojkowitz 1996, 166ff.

29 Schicklgruber 1997, 162, erzählt weitere Geschichten über Ap Chungdue (hier Chundu genannt): „In den Dörfern werden viele Geschichten aus dem Leben dieser Gottheiten erzählt. Chundu (Khyung bdud) ist die Schutzgottheit der Provinz Ha in Westbhotan. Er war ein be-vorzugter Soldat des Shabdrungs Ngawang Namgyel, der im 17. Jahrhundert die Talschaften Bhutans erstmals zu einem Reich vereinigte. Eines Tages befahl der Shabdrung seinen Dienern Chundu und Ap Genyen (Ap dge bsnyen, die Gottheit von Thimphu), aus dem Land der Dämonen Feuer zu holen. Chundu gelang es durch seine Schlaueit, das Feuer zu stehlen. Auf dem Rückweg trafen sie Menschen, die ihnen Speisen und alkoholische Getränke opfer-ten. Nach einem ausgiebigen Gelage schlief Chundu ein, Ap Genyen stahl ihm das Feuer und überbrachte es dem Lama. Als Ngawang Nyamgel von Chundus Sorglosigkeit erfuhr, schlug er ihn und verbannte ihn nach Ha. Nachdem er aber den eigentlichen Hergang der Geschichte erfahren hatte, verhalf er Chundu zu einer regelmäßigen Verehrung und Anbetung durch die Bewohner von Ha.

Eine weitere Geschichte über Chundu erklärt, weshalb in Ha kein Naßreis angebaut werden kann. Die Schutzgottheit von Paro, Jichu Drakye (ji chu brag skyes), lenkte das Wasser, das ursprünglich Chundus Tal von Ha bewässerte, nach Paro um. Als Chundu das bemerkte, brachte er den Lauf des Wassers zum Stehen. Bevor der Streit, der nun unter den Göttern ausbrach, eskalierte, handelten sie einen Kompromiss aus. Das Wasser sollte unter der Bedingung wieder fließen, daß Chundu von der Reisernte in Paro die ersten Opfergaben erhielt.

Die Götter setzen ihre kriegerischen Qualitäten aber auch zum Vorteil der ihnen ergebenen Bevölkerung ein. So soll Chundu im 17. Jahrhundert mit seiner magischen Kraft eine tibetische Armee vernichtet haben, die in das Land eingefallen war. Der Jahrestag dieses Sieges wird bis heute festlich begangen.“

30 <http://www.kuenselonline.com/2011/?p=33607>, besucht am 10. Juli 2012. Titel des Artikels: Haa plays host in TCB's brainchild.

31 Vgl. Pema Tshewang 2001, 53.

32 Sie sind im „thugs rje chen po mun sel sgron me“ aufgeführt, eines der 14 großen „Schatzzyklen“ (14 schriftliche Werke) des Pema Lingpa. Vgl. Harding 2003, p. 155.

33 Pommaret 2004, p. 45.

34 Der Felsen in der Form eines Frosches mit Hufabdruck kann noch heute in Haa nahe der Ugyen Dorji Higher Secondary School angeschaut werden.

35 http://en.wikipedia.org/wiki/Haa_District, besucht: Juni 2012.

36 Vgl. Pema Tshewang 2001, 53.

37 Der Legende nach stellte vor langer Zeit ein Bauer Gegenstände für seinen Hof her, als er plötzlich orchestrale Klänge von Kegelboen, Trompeten usw. vernahm, die aus dem anliegenden Felsen kamen. Als er den Felsen näher untersuchte, sah er sieben Tauben, die sich von Getreidekörnern ernährten. Er fuhr mit seinen Arbeiten fort, bis er erneut die Klänge vernahm. Als er hochschaute, sah er schon wieder sieben Tauben. Diese Prozedur wiederholte sich zahlreiche Male. Dann richtete der Bauer seine Forke auf die Tauben und erwischte eine dabei, die daraufhin erlahmte, während die anderen davonflogen.

Abends kehrte der Bauer nach Hause und sah in der Nacht auf der anderen Seite seines Hauses an einem Platz namens Simipang ein Feuer ausbrechen. In der folgenden Nacht sah er wieder die gleiche Szene. Am dritten Morgen brach er auf, um sich den Ort des Feuers näher anzuschauen. Dort begegnete ihm die lahme Taube, und er nahm sie mit sich nach Hause. Er errichtete einen Tempel und bot der zentralen Statue die Taube als Opfergabe, und zwar als Jñānasattva (wörtl. Bewußtheitswesen, gemeint ist hier als Gottheit) an. Es wird gesagt, dass die lahme Taube einem der Bodhisattvas entsprach, der durch unsere Unwissenheit nicht als solcher erkannt wurde, genauso wie früher (Buddhas Schüler) Asanga (den zukünftigen Buddha) Maitreya als räudigen Hund wahrnahm. Vgl. Pema Tshewang 2001, 53.

38 mündl. Information von Phub Dorji, Paro.

39 lhaydong [lha('i) sdong].

40 Karma Ura 2001.

41 Vgl. Karma Ura 2001, 1 und Crins 2008, 105.

42 Wörtl. ‚das Jahr abwickeln‘.

43 Aris 1976, 605.

44 Aris 1976, 605. Der Terminus, den Aris nicht identifizieren konnte, ist ein möglicher Hinweis auf vorbuddhistische Bön-Praktiken, die sich hier erhalten haben. Darauf deutet auch das noch heute übliche umstrittene Tieropfer hin. Da sich heute niemand mehr an die genaue Herkunft (und Schreibung) des Begriffes erinnert, kommen zwei mögliche Interpretation in Frage: 'bod' bedeutet so viel wie „rufen“ und skor „drehen“, wobei angedeutet wird, dass die lokale Gottheit gerufen wird und die Tänzer sich drehen. Möglicherweise stammt der abgewandelte Begriff Bongku daher. Eine weitere Interpretation ist *bon skor*, „Bön-

- Praktiken“, womit in Bhutan alle nicht-buddhistischen Rituale gemeint sind. Eine weitere mögliche Übersetzung für *bon skor* ist „Bön-Gemeinschaft“ (Tandin Dorji 2008: 362).
- Tandin Dorji (Tandin Dorji 2007: 53 und 2008: 362) spricht von einem Fest in Wangdü Phodrang [dbang 'dus pho brang], das Bala Bongko [ba la bon skor] genannt wird und am 18. bis 20. Tag des ersten Monats nach bhutanischem Kalender gefeiert wird. Dabei treten gleichfalls zahlreiche Pawo, Neljorma und Pochu [dpa' bo chung], „kleine Helden“, auf.
- 45 Tandin Dorji 2008, 363ff.
- 46 Wie weiter unten erklärt, wird das Fleisch heutzutage auf dem Markt gekauft, und es werden keine Tiere mehr speziell für diesen Zweck geschlachtet.
- 47 Es folgt nun ein Zusammenspiel der Bewohner Wangdues mit den sog. Heldenkrieger, auf das ich hier nicht näher eingehe, da das Fest in Haa hier anders verlaufen dürfte.
- 48 Vgl. Tashi Choden 2004, 3f.
- 49 Sonam Wangmo 2008 zitiert den indischen Autor B.L. Bansal, der in seinem Buch „Bon: Its encounter with Buddhism in Tibet“ meint, dass Tieropfer zum Zweck der Versöhnung von Gottheiten in der alten Bön Religion gang und gäbe gewesen seien. Man hätte damals Schaf-, Hunde-, Esel-, Pferde-, Yak- und manchmal auch Menschenopfer den Gottheiten dargebracht. Eine lebendige Schilderung dieser Praktiken findet sich nach Bansal in den Böntexten Sernyig [gzer myig].
- 50 Tshering C Dorji 2010, Sonam Wangmo 2008 zitiert hier Rinzin Wangchuk, 2005.

Literatur

Aris 1976

Aris, Michael: The Admonition of the Thunderbolt Cannon-Ball, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, Vol. XXXIX, 601-635.

CBS 2004

Centre for Bhutan Studies (ed.): *Wayo, Wayo - Voices from the Past*. Monograph 11. Thimphu, 147 p.

Chime Radha 1981

Lama Chime Radha Rinpoche: „Tibet“. In: *Divination and Oracles*, Ed.: Loewe, M. & Blacker, C., London/Boston/Sydney: George Allen & Unwin Ltd., 3-37.

Chhoki 1994

Chhoki, Sonam, „The sacred and the Obscene in the Bhutanese Religion.“ In Michael Aris & Michael Hutt [eds.] *Bhutan: Aspects of Culture and Development*, Gartmore, Sheringar, Scotland, 107-122

Crins 2008

Crins, Rieki: *Meeting the "other": living in the present: gender and sustainability in Bhutan*. Eburon (Niederlande), 200p.

Dagyab 2002

Dagyab, Loden Sherab: Götter - Wesen oder Projektionen des Geistes? In: Karénina Kollmar-Paulenz und Christian Peter: *Tractata Tibetica et Mongolica. Festschrift für Klaus Sagaster zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden 2002, 61-72.

Dalai Lama 1990

Dalai Lama: *Das Buch der Freiheit. Die Autobiographie des Friedensbelpreisträgers*. Bergisch Gladbach, 336 p.

Dendup Chopel 2011

Dendup Chopel Invoking a Warrior Deity: A Preliminary Study of *Lo-ju*. In: *Journal of Bhutan Studies*, 25 (Winter), 82-119.

Dorje Tseten 1994

Dorje Tseten: Looking into the Future. In: *Chö Yang*, Vol. 6, Dharamsala, 111-118

Dorje Tseten 1995

Dorje Tseten: Tibetan Art of Divination. In: *Tibetan Bulletin. The Official Journal of the Tibetan Administration*. March-April 1995, 10-13

Harding 2003

Harding, Sarah: *The Life and Revelations of Pema Lingpa*. Ithaca, NY: Snow Lion Publications, 181pp.

Havnevik 2002

Havnevik, Hanna: „A Tibetan Female State Oracle.“ In: *Religion and Secular Culture in Tibet*. Ed. Henk Blezer. Leiden: Brill., 257-288.

Karma Ura 2001

Dasho Karma Ura: Deities and Environment. In: (Bhutanese Newspaper) *Kuensei*, Issue: Nov. 30 2001, part 3 of a 4-part series, 3 p.

Krause 1995

Krause, Isabella: *Besessenheitsphänomene in Ladakh und Tibet*. Unveröffentlichte Magisterarbeit, Bonn, 162 p.

Nebesky-Wojkowitz 1996

Nebesky-Wojkowitz, René de: *Oracles and Demons of Tibet, the Cult and Iconography of the Tibetan Protective Deities*. S'Gravenhage 1956, Reprint Book Faith, Delhi.

Pema Tshewang 2001

Lam Pema Tshewang: „History of Has (Ha) Valley.“ In: *Journal of Bhutan Studies*, Vol. 5, Winter 2001, Thimphu: Centre of Bhutan Studies, 50-56

Pommaret 1998

Pommaret, Françoise: Maîtres des trésors (gTer bdag): dévinités locales et médiums au Bhoutan. In: *Tibetan Mountain Deities, their Cults and Representations*. Proceedings of the 8th IATS Conference, Vol. 6, Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Pommaret 2004

Pommaret, Françoise: „Yul and yul lha: the territory and its deity in Bhutan.“ In: *Bulletin of Tibetology*. New Series - Volume 40, Number 1, 39-68

Rinzin Wangchuk 2005

Rinzin Wangchuk: "Bon, Buddhism or both - What do we Bhutanese believe?" In: *RA-Online* http://www.raonline.ch/pages/bt/rel/btrel_bon01.html und http://www.raonline.ch/pages/bt/rel/btrel_bon02.html; Seite besucht: Juni 2012

Schenk 1994

Schenk, Amelie: *Schamanen auf dem Dach der Welt. Trance Heilung Initiation*. Graz: Leykam Druck, 236 p., zahlr. Abb.

Schicklgruber 1997

Schicklgruber, Christian: Götter und heilige Berge. In: *Bhutan. Festung der Götter*. Ausstellungskatalog, Museum für Völkerkunde, Wien, 284 p.

Schüttler 1971

Schüttler, Günter: *Die letzten tibetischen Orakelpriester*. Steiner Verlag, Wiesbaden, 163 p., zahlr. Abb.

Singh 2004

Singh, N.K.: *Buddhist Tantricism*. Global Vision Publishing House, Delhi, 243 p.

Sonam Wangmo 2008

Sonam Wangmo: "Bon, Buddhism or both - What do we Bhutanese believe?" In: (Bhutans Zeitung) *Kuensel*, Jan. 10 2008

Tandin Dorji 2006

Tandin Dorji: "Ritualizing Story: A Way to Heal Malady." In: *Journal of Bhutan Studies*, 20 (Winter), 64-75.

Tandin Dorji 2007

Tandin Dorji: "Acquiring Power: Becoming A Pawo (dpa' bo)." In: John A. Ardussi & Françoise Pommaret (eds.): *Bhutan. Traditions and Changes*, Proceedings of the tenth Seminar of the IATS, 2003, Leiden: Brill Academic Publishing, 53-64.



༄ | | འབྲུག་གི་བཟུང་བཟོལ་ལག་ལེན་ཚོགས་པ | |
Association of Bhutanese Tour Operators

VORLÄUFIGE FESTIVALDATEN FÜR 2013

- | | |
|--|--|
| 1 PUNAKHA DRUBCHHEN, Punakha Dzong, PUNAKHA, 15. – 19. Februar | 13 THIMPHU TSHECHU, Tashichho Dzong, THIMPHU 14. – 16. September |
| 2 PUNAKHA TSHECHU, Punakha Dzong, PUNAKHA, 20. – 22nd Februar | 14 THANGBI MANI, Tangbi Lhakhang, Choekor, BUMTHANG 18. – 20. September |
| 3 CHHORTEN KORA, Chorten Kora, TRASHI YANGTSE, 25. Februar & 11. März | 15 JAMBAY LHAKHANG DRUP, Jambay Lhakhang, Choekhor, BUMTHANG 18. – 22. Oktober |
| 4 GOMPHUKORA, Gom Kora Lhakhang, TRASHIGANG 20. – 22. März | 16 PRAKHAR DUCHHOED, Prakar Lhakhang, Chummi, BUMTHANG 19. – 21. Oktober |
| 5 PARO TSHECHU, Rinpung Dzong, PARO 23. – 27. März | 17 CRANE FESTIVAL, Gangtey Gonpa, Phobjikha, WANGDUEPHODRANG, 11. November |
| 6 CHHUKHA TSHECHU, Chhukha Dzong, CHHUKHA 25. – 27. März | 18 MONGAR TSHECHU, Mongar Dzong, MONGAR 9. – 12. November |
| 7 URA YAKCHOE, Ura Lhakhang, BUMTHANG 21. – 25. April | 19 PEMAGATSHEL TSHECHU, Pemagatshel Dzong, PEMAGATSHEL 9. – 12. November |
| 8 NIMALUNG TSHECHU, Nimalung Dratshang, Chummi, BUMTHANG 16. – 18. Juni | 20 TRASHIGANG TSHECHU, Trashigang Dzong, TRASHIGANG 10. – 13. November |
| 9 KURJEY TSHECHU, Kurje Lhakhang, Choekhor, BUMTHANG 18. Juni | 21 NALAKHAR TSHECHU, Nga Lhakhang, Choekhor, BUMTHANG 17. – 19. November |
| 10 THIMPHU DRUBCHEN, Tashichho Dzong, THIMPHU 9. – 13. September | 22 TRONGSA TSHECHU Trongsa Dzong, TRONGSA 9. – 11. Januar 2014 |
| 11 WANGDUE TSHECHU, Wangdi Dzong, WANGDUEPHODRANG 12. – 14. September | 23 LHUENTSE TSHECHU, Lhuentse Dzong, LHUENTSE 9. – 11. Januar 2014 |
| 12 TAMSHING PHALA CHHOEPA, Tamshing Lhakhang, Choekhor, BUMTHANG 13. – 15. September | |



Bhutan-Quiz

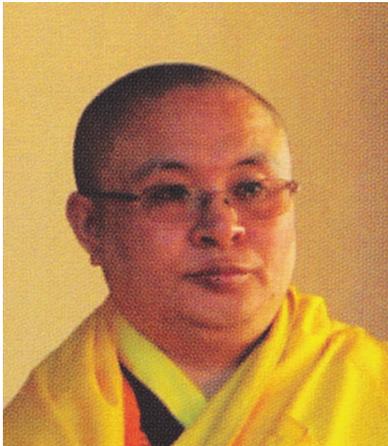
Kennen Sie Bhutan?

Hier sind 10 Fragen*, die Ihnen das Drachenland näher bringen!
(*Auflösung nächste Seite)



1. Woher kommt die Frau?

- A. Merak Sakten
- B. Laya
- C. Gasa
- D. Samtse



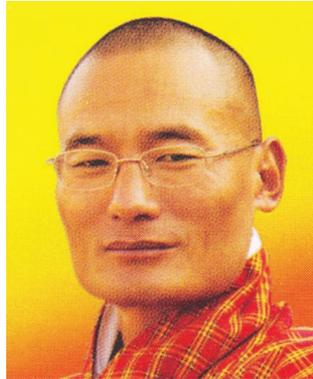
2. Wer ist der Herr auf dem Bild ...?

- A. Der Außenminister
- B. SH, der Je Khenpo
- C. Lyonchen Jigmi Y Thinley
- D. SM, der Vierte König



3. Woher stammt das Mädchen..?

- A. Merak Sakten
- B. Gasa
- C. Laya
- D. Thimphu



4. Wie heißt der führende Oppositionspolitiker..?

- A. Sonam Tobgay
- B. Tenzin Norgay
- C. Tsewang Niduo
- D. Tshering Tobgay



5. Was ist das ...?

- A. Throntuch
- B. Wappen der Nyingmapa
- C. National-Emblem
- D. Symbol der Bon Religion



6. Wie heißt dieser große Meister NICHT..?

- A. Padmasambhava
- B. Shabdrung
- C. Guru Rinpoche
- D. Guru Pemajungne



7. Der lateinische Name von Bhutans Nationalblume ist Meconopsis Grandis. Wie heißt sie auf englisch ...?

- A. Forget-me-not
- B. Violet
- C. Blue Poppy
- D. Blueberry



8. Der nationale Baum ist ...?

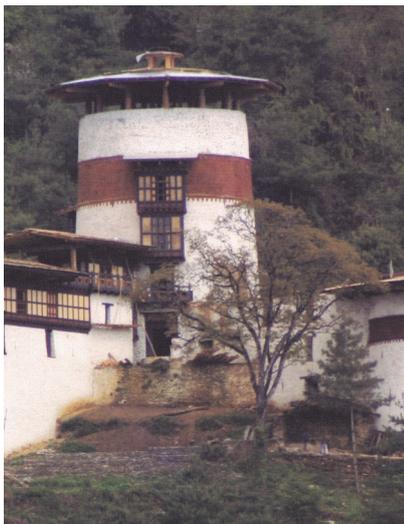
- A. die Eiche
- B. die Weide
- C. die Zypresse
- D. der Ahorn





9. Auf dem Bild ist ein Feuerhornvogel zu sehen. In welchem Nationalpark im Süden Bhutans kommt er vor?

- A. Royal Manas National Park
- B. Jigme Dorji National Park
- C. Wangchuck Centennial Park
- D. Jigme Singye Wangchuck National Park



10. Um welchen Dzong handelt es sich hier?

- A. Tashigang Dzong
- B. Trongsa Dzong
- C. Ta Dzong Nationalmuseum
- D. Simthoka Dzong



Auflösung: 1: B; 2: C; 3: A; 4: D; 5: C; 6: B; 7: C; 8: C; 9: A; 10: C

Inhalt

Politik, Wirtschaft & Recht	5
Feuer in Wangduephodrang	10
Gesellschaft	11
Natur & Umwelt	14
Literatur und Buchbesprechungen	19

Aus der Arbeit der DBHG:

- Manfred Gerner: Wangdue Dzong abgebrannt22
- Manfred Gerner: Bericht über den Bhutantag 2012.....23

Gastbeiträge:

- Martina Beck. Mensch und Wald. Gemeinschaft-Waldbewirtschaftung in Bhutan27
- Ingrid-Maria Keimel-Metz: Gedanken zum Reisen28

Aus der Arbeit der DBHG:

- Besuch der Nonnen aus dem Kunga Rabten Kloster bei Trongsa29
- Gregor Verhufen: Von Orakeln und Weissagern in Westbhutan32
- Vorläufige Festivaldaten für 201340
- Bhutan-Quiz.....41

Ankündigungen

- **Treffen der europäischen Bhutangesellschaften in Thimphu von 27. November bis 09. Dezember**

- **Der 10 Südasientag findet in Hamburg statt. Der dazu Eintritt ist frei. Weitere Informationen finden Sie hier:**

Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets, Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg
 Alsterterasse 1 Tel.: 040/42838-3385,-3387
 D-20354 Hamburg Fax: 040/4238-6944
 suedasientag@uni-hamburg.de
 www.suedasien-tag.uni-hamburg.de



Deutsche
Bhutan Himalaya
Gesellschaft e. V.



། །ཇུ་མན་
བུུམ་གྱི་ཚོགས་པ།